

weibil

markus fryand der turnpräsident

STEG
HOHTENN
GAMPEL
BRATSCH

os gampel-steg: der schuldirektor im gespräch
gesundheit: arztpraxis lötschberg im wandel

inhalt



1 Armin Bregy

1

2 Josef Pfammatter

Sei es im Kleinen, sei es im Grossen

In dieser Nummer, es ist mittlerweile die 23. Ausgabe, kommen Leute aus Gampel-Bratsch und Steg-Hohtenn zu Wort, die für ihre Sache einstehen und versuchen – sei es im Kleinen, sei es im Grossen – die Region vorwärts zu bringen oder zumindest zu beleben.

Da ist zum Beispiel Maria Indermitte, die mit ihrem Team ein ambitioniertes Theaterprojekt auf die Beine stellt. Das Stück «Don Camillo & seine Herde» wird im Sommer aufgeführt. Ein kulinarischer und kultureller Leckerbissen für Herz, Kopf, Bauch und Zwerchfell.

Guido Bregy ist der Präsident der Oberwalliser Feuerwehrverbandes und Kommandant der Stützpunkt-Feuerwehr. Er engagiert sich seit Jahren für die Feuerwehr. Wir fragen, was den Reiz des Feuerwehrwesens ausmacht und welche Herausforderungen auf den Kommandanten zukommen.

Unsere Titelgeschichte widmen wir dem STV Gampel. Der Turnverein gehört zu den grössten Vereinen der Region und ist kantonsweit ein Begriff. Präsident Markus Fryand erzählt, wie er zum Turnen gekommen ist, wie er den Turnverein weiterbringen will und er berichtet, wie es dazu kam, dass er als Leichtathlet die Westschweizer-Meisterschaften verpasste – und stattdessen in einem Musik-Laden landete.

Gampel-Bratsch hat den Skilift, Steg-Hohtenn das Hallenbad. Unzählig die Erinnerungen, unzählig die Erlebnisse, die man mit diesen beiden Institutionen verbindet. Das Hallenbad und das Skigebiet sind wichtig für die Region – die Betriebe stehen jedoch vor Herausforderungen. Wir haben Jakob Roth und Reto Hildbrand besucht. Sie erzählen, wie sie diese Herausforderungen anpacken.

Unsere Gemeinden zählen noch zwei Arztpraxen. Das ist nicht selbstverständlich. So hat beispielsweise Raron, notabene der Bezirkshauptort von Westlich Raron, keine Arztpraxis mehr. Dr. med. Philipp Brunner hat vorgesorgt und sein Team verstärkt.

Josef Pfammatter ist Gemeindepräsident von Niedergesteln. Er sagt von sich, er sei kein grosser Schreiber. Ich bin anderer Meinung. Lesen Sie das Vorwort auf der gegenüberliegenden Seite.

Viel Spass!

Armin Bregy

Verzeichnis

vorwort	3
gmeind	
protokollsplitter steg-hohtenn	4
protokollsplitter gampel-bratsch	6
gemeindeführerstab	8
untergetwing	9
wärchu	
arztpraxis lötschberg	10
notfallpraxis	11
läbu	
georges jäger	12
st. anna	13
guido bregy	14
persönlich	
markus fryand	16
friizit	
skilift jeizinen	18
don camillo	20
gratulationen	21
volle pulle	22
hallenbad steg	23
samariterverein	24
bibliothek	25
ageit	
alpenkulinarium	26
agenda	27
blädäregg	28



2

Von Edinburgh bis Gestelnburg

Ob ich etwas zum Verhältnis der Geschlechter mit den Stegern berichten könne, so wurde ich angefragt von der Redaktion. Nach einer bis zwei Sekunden Funkstille kam mit Nachdruck, gerne auch Hohtenn, Gampel und Bratsch mit einzubeziehen.

Ich bin bekanntlich kein grosser Schreiber, und... wo bitte soll man da anfangen? Damals, vor ca. 45 Jahren, trieben wir das Vieh von Onkel Charly vom Lufu auf d'Weida ob Eischoll. Arbeiten wurden uns nie aufgetragen, dazu war unser Onkel zu fleissig (vielleicht fehlte auch das Vertrauen, dass wir, zugegebenermassen, immer wieder aufs Neue arg strapazierten), aber richtige Ferien waren es trotzdem keine. Immer wieder blickten meine Heimwehaugen auf die gegenüberliegende Alpe Tatz. Eines Tages erhielt ich die gute Nachricht, dass wir unsere Ferien fortan dort verbringen dürfen. Mir fiel ein Stein vom Herzen. Nicht, dass ich als gebürtiger Tschieper die Weida nicht mochte, aber in Tatz war alles ganz anders. Da war einfach mehr los. Wir spazierten tagsüber ä Ladu in d'Wirtschaft zär Marie und zum Gregi und so kamen neue Kontakte zustande. Spielerisch mit Gleichaltrigen und singend fröhlich mit der etwas älteren Generation. Ein lustiges Völklein, diese Hohtenär. Als Jugendlicher verbrachte ich dann sehr viel Zeit im Westen. Mein Cousin Andreas meldete mich beim FC Steg an. Ohne Bluff, unser damaliges Trainerteam, z'Lööbi und z'Uli, prophezeiten mir eine grosse Zukunft als Fussballer. Geklappt hats zwar nicht, aber wunderschöne Jahre waren. Freundschaften wurden geknüpft bis hinab nach Getwing. Aber auch im Osten entstanden während meiner Sekundarschulzeit gute Kameradschaften. Viele haben bis heute Bestand. Geschichtlich und gesellschaftlich trug das im Jahre 1248 entstandene Priorat Niedergesteln sicher eine wesentliche Rolle zum Verhältnis Steg – Niedergesteln bei. Bedenkt man, dass viele Stägär und Hohtenär während rund 700 Jahren zur Prioratskirche pilgerten, kann ich mir gut vorstellen, dass bei solchen Gelegenheiten das Gesellschaftliche und die Gemütlichkeit nicht zu kurz kamen. Etliche Hochzeitspläne wurden auf dem Choifplatz z'Geschiltju (oder hinter einem Gebüsch) geschmiedet. Diese, unsere Geschichte, verleitet über Fusionen nachzudenken, obwohl ich meine festzustellen, dieser Trend sei rückläufig. Übrigens, eine entsprechende Analyse wurde von meinem Vorgänger zum Jahrtausendwechsel ausgearbeitet, und schloss mit klarem Fazit: «Kein Handlungsbedarf». Und dennoch, Visionen sind gestattet.

Steg-Hohtenn verschmilzt schon heute mit Gampel-Bratsch. Turtmann muss mit ins Boot. Nun aber... Turtmann ohne Ergisch geht ja bekanntlich nicht. Also, erweist man ihnen die Ehre. Es liegt auf der Hand; das Hochplateau Eischoll-Unterbäch-Bürchen gehört dazu wie der Prior zum Priorat. Und im Osten? Unser Bezirkshauptort Raron rundet die Grenzkonturen wunderschön ab. Und dann ist da noch das Tal der Täler. Das brauchen wir zwingend, um als Top-Feriedestinationen zu brillieren. Stellt euch vor, Edinburgh, Johannesburg, Sankt Petersburg und Gestelnburg, genannt in einem Zuge.

Josef Pfammatter, Gemeindepräsident Niedergesteln

Impressum

Herausgeber:

Einwohnergemeinden
Gampel-Bratsch, Steg-Hohtenn
Vertreten durch die Kommission Media

Redaktion:

Armin Bregy, Sebastian Lukawski,
Gemeindeverwaltungen

Kontakt:

armin.bregy@canal9.ch

Leserbriefe und Berichte:

Der Entscheid über Veröffentlichung und den Umfang der Leserbriefe liegt ausschliesslich bei der Redaktion. Die Redaktion behält sich vor, die eingegangenen Berichte zu kürzen. Bei der Auswahl der Berichte wird versucht, alle Gemeinden angemessen zu berücksichtigen.

Inserate:

redaktion@weibil.ch
60,5 mm | 60,5 mm CHF 125
60,5 mm | 124,5mm CHF 250
124,5 mm | 60,5 mm CHF 250
Publireportage, 1 Seite CHF 600

Grafik: www.gigergraphics.ch

Cartoon: Gabriel Giger

Nächste Ausgabe:

September 2014
Redaktionsschluss 3. August 2014

gmeind



Protokollsplitter Steg-Hohtenn

Rege Bautätigkeit

Die im Oberwallis seit längerer Zeit im Bereich der Fotovoltaik tätige Firma winsun AG, hat im Verlauf des Monats März 2013 mit dem Bau Ihrer Montagehalle in den Beeschen Matten begonnen. Die Firma beschäftigt zur Zeit 10 meist jugendliche Personen aus dem Oberwallis. Auch in den Beeschen Matten hat die eingesessene Firma Stabitec AG mit dem Anbau einer zusätzlichen Werk- und Montagehalle begonnen. Die Einstellhalle mit Personalraum der Stiftung Tandem 91 ist baulich bereits weit fortgeschritten und die Einweihungsfeierlichkeiten sind für den Herbst 2014 geplant. Auch das Mehrfamilienhaus auf dem Fäldegg der beiden Investoren Vouardoux und Imbert dürfte bis Ende 2014 bezugsbereit sein.

Sicherheit an der Lonza

Im Nachgang zur Unwetterkatastrophe 2011 haben die beiden Gemeinden am Lonzastrand entschieden, ein bewegliches Element im Geschiebesammler Schlüchu einzubauen, um die Durchflussmenge des Geschiebes bei Unwetter besser zu steuern. Um die Sicherheit der Bewohner am Lonzastrand bis zum definitiven Einbau dieses beweglichen Elementes zu gewährleisten, wurde der Auftrag zum provisorischen Einbau von Eisenträgern zur Verringerung der Durchflusskapazität an die Firma Metallbau Steg AG übergeben. Diese Arbeiten werden im Verlaufe des Frühjahrs 2014 durchgeführt. Auch die einsturzgefährdete Stützmauer der Lonza ausgang des Dorfes Steg konnte Dank Unterstützung durch Kanton und Gemeinden am Lonzastrand rasch korrigiert und so auch in diesem Bereich die Sicherheit der Bevölkerung erhöht werden.

Erfreuliche Jahresrechnung 2013

Anlässlich der Rechnungsversammlung, kann der Gemeinderat Steg-Hohtenn erneut einen erfreulichen Jahresabschluss 2013 vermelden. Hier die wichtigsten Kennzahlen.

• Ertrag	CHF 6'711'945.87
• Abschreibungen	CHF 1'440'700.50
• Ausgaben	CHF 5'416'902.93
• Gesamtausgaben	CHF 6'857'603.43
• Ausgabenüberschuss	CHF 145'657.56
• Cash Flow	CHF 1'295'042.94

Investitionsrechnung 2013

• Total Ausgaben	CHF 1'600'778.15
• Beiträge Dritter	CHF 149'295.00
• Nettoinvestitionen	CHF 1'451'481.25

Die Jahresrechnung 2013 hat wesentlich besser als budgetiert abgeschlossen. Budgetiertes Minus von CHF 686'500.00; Rechnung: Minus CHF 145'657.00.

50 Jahre Samariterverein Steg

Im Rahmen der diesjährigen Delegiertenversammlung des Oberwalliser Samariterverbandes konnte auch der örtliche Samariterverein sein 50-jähriges Bestehen feiern. Gemeinde und Bevölkerung bringen den Leistungen des Vereins grosse Wertschätzung entgegen. Nebst einem finanziellen Zustupf für den Verein für sein 50-jähriges Bestehen, hat der Gemeinderat beschlossen, einen weiteren Defibrillator anzuschaffen und beim Hallenbad zu platzieren. Somit gibt es fortan einen weiteren Apparat nebst dem bereits installierten beim Alters- und Pflegeheim St. Anna.

30 Jahre Gemeindebibliothek

Unsere Schul- und Dorfbibliothek kann heuer ihr 30-jähriges Bestehen feiern. Allen früheren und jetzigen Mitarbeitern sowie den vielen Freiwilligen sei für ihren Einsatz bestens gedankt. Am 13. September 2014 werden die Verantwortlichen im Rahmen eines schlichten Feierprogramms mit einem Tag des offenen Buches, der Bevölkerung von nah und fern die Bibliothek näher bringen. Mit der Nachbargemeinde Gampel-Bratsch besteht im übrigen bereits seit geraumer Zeit eine enge Zusammenarbeit mit der Schul- und Gemeindebibliothek.

Fussgängersicherheit beim Hallenbad und Galdibrücke

Nachdem die Gemeinde auf Anordnung des Kantons den Fussgängerstreifen beim Hallenbad wegen nicht normgerechter Montage zurückbauen musste, konnte mit dem Kanton eine Regelung gefunden werden. Im Raume Brücke Hallenbad soll im Verlaufe des Sommers 2014 ein neuer Fussgängerstreifen mit Strassentrassenanpassung der Kantonsstrasse erfolgen. Die Kosten werden sich auf ca. CHF 80'000.– belaufen und die Gemeinde Steg-Hohtenn wird sich an diesen Kosten hälftig beteiligen. Es ist zu hoffen, dass der Kanton die Arbeiten zur Verbesserung der Fussgängersicherheit beim Hallenbad so rasch als möglich realisieren wird.

Im Bereich Galdibrücke ist die Gemeindeverwaltung bestrebt, noch im Verlaufe des Jahres 2014 eine fussgängerfreundliche Lösung zu realisieren.



Neuer Ackerbaustellenleiter

Nach der Demission des bisherigen Ackerbaustellenleiters Karl Bregy, hat der Staatsrat des Kantons Wallis auf Vorschlag des Gemeinderates, Hans Baptist Räss als neuen Ackerbaustellenleiter der Gemeinde Steg-Hohtenn ernannt. Der Gemeinderat dankt dem Zurücktretenden für seinen grossen Einsatz und gratuliert dem neuen Ackerbaustellenleiter zur Wahl und wünscht alles Gute.

Galdireinigung

Eine Equipe des Flüchtlingsheimes Oberwallis hat im Frühjahr 2013 das Galdi gründlich gereinigt. In zahlreichen und mühsamen Arbeitstunden entrümpelten 10 Männer des Asylantenheimes das Galdi und seine Umgebung von Abfall und Wildwuchs. Zum Abschluss der Arbeit offerierte die Gemeinde den Asylanten und Betreuern ein Raclette und bedankte sich auf diese Weise für den tadellosen Einsatz und für ihre gute Arbeit.

Anschaffung von Schulmaterial

Für das laufende und nächste Schuljahr hat der Gemeinderat die Anschaffung von nachfolgenden Schulgeräten und Materialien beschlossen:

14 Laptops Toshiba Satellite Pro 15.6 (Preis pro Gerät CHF 996.-), 14 Microsoft Office Standard 2013 (Preis pro Programm 90.74), 4 Beamer InFocus (Preis pro Gerät CHF 822.22), 4 Leinwände (CHF 369.- pro Leinwand) sowie 4 Logitech Speaker System Z323 (CHF 73.15). Auf die Anschaffung der Software «Reserve Schulstoffware» wird vorläufig verzichtet. Die Kosten belaufen sich auf CHF 21'575.90, geliefert von Office Company, Gampel.

Renovation altes Schulhaus Hohtenn

Die Burgerschaft Steg-Hohtenn als Eigentümerin des alten Schulhauses in Hohtenn, in welchem zwei Wohnungen an Drittpersonen weitervermietet werden, wird im Verlaufe des Jahres 2014 wie budgetiert die Renovation mit CHF 210'000.- vornehmen. Es werden folgende Renovationsarbeiten durchgeführt: Fassade, Auswechseln der Fenster, Isolation etc.



g m e i n d

1 Marlis Schnyder-Passeraub
2 Janine Hildbrand

Protokollsplitter Gampel-Bratsch

Ernennung Stabchef Interkommunaler Führungsstab

Der Gemeinderat beschliesst auf Antrag von Lorenz Arnaboldi unter Vorbehalt eines gleichlautenden Beschlusses seitens des Gemeinderats von Steg-Hohtenn per 1. Januar 2014 Philipp Hildbrand und Oskar Henzen zu den Stabchefs des interkommunalen Führungsstabes zu ernennen.

Bahnhofstrasse Gampel: Erweiterung der Innerortszone

Der Gemeinderat beschliesst, die Verschiebung der Innerortszone ist bis an die Rottenbrücke der kantonalen Signalisationskommission zu unterbreiten. Mit dem Beschluss einher geht die Bedingungen eines durch den Kanton zu markierenden Multifunktionsstreifens und der durch den Kanton zu erstellenden Trottoirs im Bereich Einfahrt Pappelweg-Tankstelle. Die Unterhaltskosten gehen üblicherweise zu 50% an die Gemeinde über. German Gruber trifft die notwendigen Abklärungen mit der Gemeinde Steg-Hohtenn, bzw. prüft allfällige Alternativen für die Fussgängerführung Richtung Bahnhof Gampel-Steg.

Gestaltungsrichtlinien zum alten Dorfteil von Gampel

Die Mehrheit des Gemeinderats genehmigt auf Antrag der Baukommission die Weisung «Gestaltungsgrundsätze für Renovationen- und Umbauten im Dorf Gampel», die die Baukommission in Zusammenarbeit mit Ortsplaner Paul Mety und dem kantonalen Heimatschutzbeauftragten Klaus Troger erarbeitet haben. Die Gestaltungsgrundsätze sind für die Beurteilung von Baugesuchen

im festgelegten Perimeter für die Baukommission bindend.

Erneuerung Zivilschutzanlage Regionalschulhaus Gampel

Der Gemeinderat stimmt der Erneuerung der Zivilschutzanlage im Regionalschulhaus Gampel zu. Die Kosten des Bevölkerungsschutzes übernehmen Bund und Kanton. Die Kosten für eine allfällige Friedensnutzung trägt je nach Wunsch die Gemeinde.

Gesuch Aussenlandebewilligung Air-Glacières SA

Der Gemeinderat beschliesst, der Air Glacières AG während der Monate April bis November 2014 das Einverständnis für die Aussenlandungen von gewerbsmässigen Flügen zu erteilen.

Beförderungen Stützpunktfeuerwehr Gampel-Steg

Der Gemeinderat beschliesst auf Antrag der interkommunalen Feuerwehrkommission folgende Beförderungen der AdF:

- Hauptmann Guido Bregy zum Major
- Oberleutnant Helmut Bitz zum Hauptmann
- Soldat Daniel Mutter zum Korporal

Die Beförderungen wurden im Rahmen der Agatha-Feier durchgeführt.

Erweiterung Parkanlage Regionalschulhaus

Der Gemeinderat beschliesst, die Erweiterung der Parkanlage nord-westlich des Regionalschulhauses auf dem im Eigentum der Gemeinde befindenden Boden umzusetzen. Die Arbeiten sind durch die Mitarbeiter des Werkhofs bzw. den Abwart zu

erledigen. Die Erweiterung wird gemäss Gesamtgestaltungskonzept Vomsattel Wagner Architekten umgesetzt. Finanziell wird die Erweiterung über das ordentliche Budget Unterhalt Strassen und Plätze abgewickelt.

Behandlung Gesuch Alpverwaltung Meiggen: Finanzielle Unterstützung Sanierung Alpstrasse

Der Gemeinderat beschliesst, der Alpverwaltung Meiggen zweckgebunden für die Sanierung der Alpstrasse Faldumstafel – Obere|Untere Meiggen einen Beitrag von CHF 10'000 zukommen zu lassen. Der Beitrag wird ins Budget 2015 aufgenommen und nach Erhalt der Schlussabrechnung der Sanierungsarbeiten ausbezahlt.

Nutzung Veloparkplatz Marktplatz

Der Gemeinderat beschliesst, dass die Anfrage für die Nutzung des östlichen Teils des Parkplatzes am Marktplatz als Veloabstellplatz mit folgenden Auflagen positiv beantwortet wird:

- Das Abstellen erfolgt auf eigene Gefahr.
- Bei Veranstaltungen ist der Platz ohne Aufforderung zu räumen.
- Das Abstellen von anderen Gegenständen ist verboten!

Der Technische Dienst wird eine entsprechende Beschilderung in Auftrag geben.



Arbeitsvergaben

Der Gemeinderat beschliesst folgende Arbeitsvergaben:

Schaerer AG, 4528 Zuchwil

Anschaffung Kaffeemaschine für das Rest. Seilbahn; CHF 8'800.00

Theler AG, 3942 Raron

Baumeisterarbeiten für die Sanierung der Lonzamauer; CHF 163'619.95

Möbel SIZ, 3940 Visp

Erneuerung der Bodenbeläge im Primarschulhaus Gampel; CHF 45'484.55

B-B Bitumen GmbH, 4538 Oberbipp

Risssanierung der Strassenbeläge; CHF 10'000.00

Rudaz und Partner SA, 3930 Visp

Fassadenaufnahme als Basis der Erstellung des Farbkonzepts; CHF 5'760.00

Gilgen Door Systems AG, 3930 Visp

Ersetzen der Eingangstüre im Gebäude VIA Gampel; CHF 10'679.80

Tankwall AG, 3930 Visp

Tanksanierungen diverser Gebäude; CHF 26'980.75

Stabitec AG, 3940 Steg VS

Erstellung des Unterstands für Velos und Container beim Regionalschulhaus; CHF 7'323.10

Pronat AG, 3900 Brig-Glis

Mandat der historischen Voruntersuchungen und des Sanierungsvorschlags im Zusammenhang mit der Deponie Haberegga Bratsch; CHF 18'000.00

Geobruigg AG, 8590 Romanshorn

Lieferung der Lawinenschneenetze des Projekts Lawinenverbauung Eggu-Bratsch; CHF 45'505.60

Metallbau Steg AG, 3940 Steg VS

Sofortmassnahmen Geschiebesammler Schlüchu; CHF 24'603.50

Innovative Web AG, 8832 Wilen

Mandat zur Installation einer Website; CHF 9'916.50

Garage Künzi, 3715 Adelboden

Anschaffung der Zusatzoption eines Steuerungsgeräts für den Auslegermäher; CHF 8'000.00

Garage Künzi, 3715 Adelboden

Anschaffung eines Auslegermähers mit Safety Mulcher; CHF 30'393.00

Elektrohüs, 3940 Steg

Sanierung der Beleuchtung des Primarschulhauses Gampel; CHF 14'023.25

Guber Natursteine AG, 6055 Alpnach

Anschaffung Pflastersteine für Gestaltung Dorfplätze; CHF 110/m2

Martig & Bürgi AG, 3942 Raron

Baumeisterarbeiten zur Sanierung «Unners Wasserleitji»; CHF 212'560.20

Registeramt Gampel-Bratsch, neuer Standort ab 1. Juni 2014

Der Gemeinderat hat beschlossen, die beiden Register Gampel und Bratsch ab 1. Juni 2014 in den Räumlichkeiten der Gemeindeverwaltung in Niedergampel zu führen. Der Gemeinderat ist der Ansicht, dass dadurch die Zusammenarbeit beider Register optimal erfolgen kann. Zudem kann die Nutzung der Gemeindelokalitäten verbessert werden.

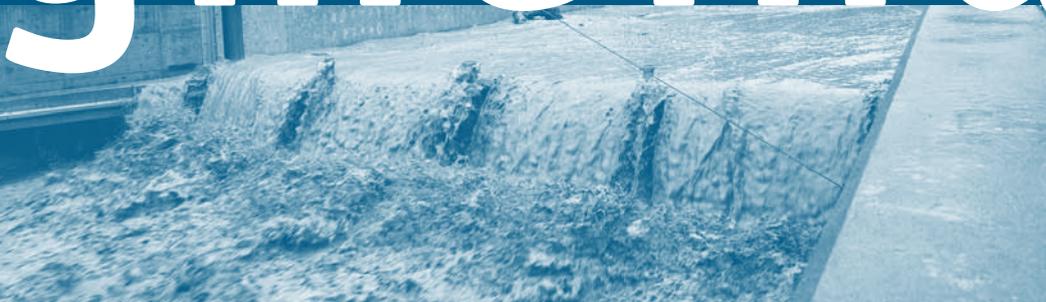
Herzlich Willkommen Marlis und Janine

Der Gemeinderat von Gampel-Bratsch hat beschlossen, Marlis Schnyder-Passeraub aus Niedergampel als Mitarbeiterin Kanzleidienste anzustellen. Sie hat ihre Stelle am 1. Juni 2014 angetreten und war bislang vor allem im Versicherungsbereich tätig. Marlis Schnyder ist mit Gaston verheiratet und in ihrer Freizeit engagiert sie sich als Präsidentin der Kirchgemeinschaft Niedergampel, als Betreuerin im Freizeitclub insieme oder im Samariterverein Turtmann.

Zudem hat der Gemeinderat von Gampel-Bratsch beschlossen, Janine Hildbrand aus Gampel als Lernende Kauffrau in der Gemeindeverwaltung anzustellen. Janine Hildbrand wird die Lehre nach ihrer obligatorischen Schulzeit am 1. Juli 2014 antreten.

Der Gemeinderat und die Mitarbeitenden der Gemeinde freuen sich auf die Zusammenarbeit mit den neuen Arbeitskolleginnen und wünschen ihnen einen guten Start!

gmeind



Regionaler Gemeindeführungsstab

Region. – Seit dem 1. Januar 2014 (Staatsratsbeschluss vom 18. Dezember 2013) sind die beiden Führungsstäbe der Gemeinden Gampel-Bratsch und Steg-Hohtenn vereint.

In der versierten Person von Philipp Hildbrand, bisheriger Kommandant unserer Stützpunktfeuerwehr, fand der scheidende Stabschef David Schnyder vom GFS Gampel-Bratsch einen kompetenten und umsichtigen Nachfolger. Neu leiten Oskar Henzen und Philipp Hildbrand gemeinsam den Regionalen Führungsstab. An dieser Stelle danken wir David Schnyder im Namen der Bevölkerung für die geleistete Arbeit und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

Der Stab traf sich am 27. Januar 2014 zur ersten Arbeitssitzung, an welcher die neue Organisation, das Terminprogramm sowie Schulungstage für die Stabsmitglieder festgelegt wurden. Die Stabsmitglieder absolvieren während dem Jahr 2014 verschiedene Weiterbildungskurse und mehrere Arbeitssitzungen. Ebenfalls sind Stabsübungen auf verschiedenen Stufen geplant. Stetiges Erarbeiten und Ergänzen der persönlichen Arbeitsdossiers, gezielte Weiterbildung, Übungen und gegenseitiges Vertrauen bilden die Grundlage für das Funktionieren des Stabs. Zudem erfreut sich der Stab über die regelmässigen Besuche der zuständigen Gemeinderäte und der Gemeindepräsidenten.

Der Regionale Führungsstab Gampel-Bratsch | Steg-Hohtenn sucht weitere Stabsmitglieder, welche sich im Katastrophenfall für den Schutz und das Wohlergehen der Bevölkerung enga-

gieren. Die Stabsmitglieder arbeiten in den Ressorts Logistik, Informationen, Nachrichten, Mittel und Bevölkerung. Sie entwickeln situationsbezogenen Strategien, welche für die Einsatzkräfte vor Ort und für die politischen Entscheidungsträger als Auftragsgrundlage dienen. Die angeforderten resp. anzufordernden Zusatzkräfte und -mittel gilt es so zu koordinieren, dass sowohl für die Bevölkerung als auch für die Einsatzkräfte jederzeit ein sicherer und geordneter Ablauf gewährleistet wird. Interessentinnen und Interessenten möchten sich bitte direkt melden bei:

Philipp Hildbrand, Stabs-Chef
Tel. 079 347 59 31

Oskar Henzen, Stabs-Chef
Tel. 079 698 49 01

Beat Bregy

Bei Freunden zu Gast...

Getwing. – Untergetwing liegt auf dem Boden zweier Gemeinden. Die 16 Anwohner auf dem Leuker Boden haben Unterschriften gesammelt, um in Zukunft zu Gampel-Bratsch zu gehören.

Ein Weiler, zwei verschiedene Gemeinden: Untergetwing. Ein Teil gehört zur Gemeinde Gampel-Bratsch, der andere zur Gemeinde Leuk. Auf dem Leuker Boden wohnen insgesamt 16 Leute. Diese haben Unterschriften gesammelt, um ihre Zugehörigkeit zu wechseln. In Zukunft möchten sie ihre Steuern lieber in Gampel-Bratsch zahlen. Beide Gemeinden reagieren mit Verständnis. Doch bis es so weit ist, wird wohl noch etwas Zeit vergehen und müssen einige Sachen geklärt werden.

Nie wirklich dazugehört

Beat Kohlbrenner-Martig ist der Initiator der Unterschriftenaktion. Er und sein Bruder Hans hatten die Idee schon länger im Kopf. Beide sind in Getwing geboren und aufgewachsen. Die Primarschule besuchten sie in Niedergampel, die Orientierungsschule in Gampel. «In unserer Schulzeit waren wir immer «die Leuker», so Kohlbrenner. Taufe, Erstkommunion und Firmung erhielten sie in der Pfarrkirche von Niedergampel. Doch während all den Jahren hat ihre Familie die Steuern in Leuk gezahlt. Bei politischen Angelegenheiten auf kommunaler Ebene konnten sie nicht mitreden und nicht mitbestimmen. Das machte sie zu Fremden als Gäste bei Freunden. «Klar, die Leute im Dorf liessen uns das nie direkt spüren. Aber eine gewisse Distanz war immer da», sagt Beat Kohlbrenner und fügt hinzu: «Wir durften von der



...als Fremder

Gemeinde Gampel-Bratsch viel profitieren und konnten nie etwas zurückgeben.» Das sollte sich nun ändern. «Wir haben den Kontakt mit Gemeindepräsident Konrad Martig gesucht und fragten ihn nach Möglichkeiten», erklärt Kohlbrenner. Die Unterschriften wurden zusammen mit einem Schreiben in Leuk hinterlegt. Was danach passieren wird, liegt nicht mehr in ihren Händen. Ein solcher Fall tritt im Wallis zum ersten Mal auf. Nach dem Hinterlegen der Unterschriften braucht es einen Urversammlungsbeschluss beider Gemeinden. Danach entscheidet der Staatsrat, bevor die Sache vor den Grossen Rat geht.

Wer zahlt für Kreisel?

«Die Untergetwinger sind natürlich willkommen», so Konrad Martig, Gemeindepräsident von Gampel-Bratsch. Auch der Gemeindepräsident von Leuk, Roberto Schmidt, kann das Anliegen der Untergetwinger nachvollziehen. «Doch vorerst gilt es, mit der Gemeinde Gampel einiges abzuklären. Wir haben in den letzten Jahren auch in Untergetwing in die Infrastruktur investiert», sagt Schmidt. So hat sich Leuk als Interessengemeinde mit rund CHF 400'000 am neuen Kreisel Turtmann West beteiligen müssen. An wen diese Rechnung am Schluss geht, bleibt vorerst offen. Das Anliegen der Untergetwinger ist von äusserst grosser Seltenheit schweizweit. Der Übertritt eines ganzen Quartiers von einer Gemeinde zur anderen ist im Wallis noch nie vorgekommen. Auch schweizweit kommen solche Übertritte äusserst selten vor. Der Trend liegt eigentlich bei Gemeindefusionen. Die Überlegungen der Initianten für den Gemeindefusion des

Dorfteils Untergetwing seien eher praktischer Natur, sagt Martig. Der Leuker Gemeindepräsident Roberto Schmidt sagte zu diesem Thema, man werde dem Wunsch der Bewohner von Untergetwing bestimmt nicht im Wege stehen. Wenn es denn so weit sei, werde man sich an ähnlichen Beispielen orientieren müssen, so Schmidt. Doch da wird er lange suchen müssen. Im Wallis ist der Fall einmalig. Noch nie wollte ein Teil einer Bevölkerung die Gemeinde wechseln. Auch in der restlichen Schweiz würde er lange nach so einem Fall suchen müssen, wie Gabriel Hefti von der Rechtsabteilung beim Bundesamt für Raumentwicklung sagt. Somit ist der Fall Untergetwing nicht nur im Kanton Wallis eine Besonderheit. Vollzogene Gemeindefusionen von ganzen Quartieren kommen in der ganzen Schweiz äusserst selten auf.

Die 16 Einwohner von Untergetwing, die auf Leuker Boden wohnen, haben Unterschriften gesammelt, um in Zukunft zur Gemeinde Gampel-Bratsch zu gehören. Diese Unterschriften wurden der Gemeinde in Leuk abgegeben. Was danach folgt, scheint ein langwieriger Prozess zu werden: Urversammlungsbeschlüsse zuerst von der Gemeinde Leuk, danach von Gampel-Bratsch. Käme das Anliegen bei den Stimmbürgern durch, entscheidet in einem späteren Schritt der Staatsrat und der Grosse Rat. Angesichts von nur 16 Einwohnern und einer durchaus nachvollziehbaren Begründung könnte es in Getwing zu einem Prozedere kommen, welches schweizweit äusserst selten durchgeführt wird. «Der Trend liegt eigentlich bei Gemeindefusionen», so ein Mitarbeiter von Swisstopo. Beim

Bundesamt für Landestopografie werden jährlich mehrere Verschiebungen von Gemeindegrenzen registriert. Doch dass bei diesen Verschiebungen auch Teile der Bevölkerung betroffen wären, ist dem Mitarbeiter neu. Das Bundesamt für Statistik in Neuenburg führt ein Gemeindeverzeichnis. Dieses Verzeichnis beruht auf Angaben, welche von den Kantonen gemacht werden. «Was man in Untergetwing vorhat, würde in der Schweiz nicht zum ersten Mal passieren. Es kommt aber äusserst selten vor», bestätigt Ulrich Sieber vom Bundesamt für Statistik. Vor allem hätte es sich bei diesen Übertritten um Einheiten in urbanen Gebieten im Kanton Zürich und im Tessin gehandelt und nicht um ganze Weiler.

Ratlosigkeit beim Kanton

Wie so ein Übertritt nach bestätigter Annahme im Detail aussehen würde, auf diese Frage hat die Dienststelle für innere und kommunale Angelegenheiten keine Antwort – noch nicht. Das müsse – wenn es so weit kommt – abgeklärt und untersucht werden. Zwar habe man schon beim Verschieben von Gemeindegrenzen Erfahrungen sammeln können, Anwohner seien aber keine betroffenen gewesen, sagte eine Mitarbeiterin auf Anfrage.

Sebastian Lukawski

wärchu



1 Dr. Philipp Brunner, Tania Brunner, Dr. Silke Bögershausen, Walter Evelyne, Dr. Christoph Kalbermatten und Stefanie Zimmermann.

Arztpraxis Lötschberg verstärkt Team

Region. – Dr. med. Philipp Brunner verstärkt sein Team: Dr. med. Christoph Kalbermatten und Dr. med. Silke Bögershausen empfangen die Patienten in der Arztpraxis Lötschberg. Das bringt Vorteile für die Region.

Seit 1998 führt Philipp Brunner die Arztpraxis Lötschberg als Nachfolger von Otto Bellwald. «Eine ausgebuchte Praxis zu übernehmen war schon ein Sprung ins kalte Wasser», sagt Brunner. Dennoch sind die Belastungen über die Jahre noch gestiegen. In den Jahren hat sich die Praxis etabliert, mit der Zeit ist aber auch die Belastung gestiegen. Nicht nur die steigende Zahl der Patienten sei für die erhöhte Beanspruchung verantwortlich, sagt Brunner, auch dass die Menschen immer älter und dadurch öfters krank werden, könne man seit längerem beobachten. «Die Medizin wird zunehmend komplexer, das heisst wiederum, dass wir mehr Zeit für den Patienten aufbringen müssen», so Brunner, «denn wir müssen erklären, informieren und beraten – kurz: mit den Patienten reden.» Manchmal sei das Gespräch sogar wichtiger als die Pille, fügt er an.

Konstanz gewährleistet

Seit Jahren haben sich Philipp Brunner und seine Frau Tania Gedanken gemacht, wie man die steigende Belastung abfedern könnte. Bereits seit August 2013 verstärkt Dr. med. Christoph Kalbermatten die Praxis, im April kam nun Dr. med. Silke Bögershausen hinzu. Beides sind ausgewiesene Fachkräfte und gehören zur FMH, der Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte. Beide arbeiten in Teilzeit als selbstständige Ärzte in der Praxis. «Es

ist indes nicht so, dass ich meinen Dienst reduziere, vielmehr wird das Angebot ausgebaut», erklärt Brunner. Zudem sei die Zusammenarbeit mit den beiden Ärzten nicht als klassische Gruppenpraxis zu verstehen. «Wir arbeiten seriell, das heisst, ein Arzt kann einen anderen Arzt ersetzen, wenn dieser beispielsweise in den Ferien oder abwesend ist. Die Konstanz ist somit gewährleistet.» Auch die Arbeitszeiten während der Woche sind in diesem Sinne aufgeteilt. Wer rasch medizinische Hilfe braucht geht zum Arzt. Wenn es geplant werden kann, geht der Patient zu seinem Hausarzt.

Das Team ist wichtig

Neuen Patienten wird als Hausarzt Christoph Kalbermatten oder Silke Bögershausen zugeteilt, da Philipp Brunner ausgelastet ist. Die Praxis ist fünf Tage die Woche von 7.00 Uhr bis 19.00 Uhr geöffnet. Neben den Ärzten arbeiten drei Medizinische Praxisassistentinnen sowie drei Lehrlinge in der Arztpraxis Lötschberg. Brunner betont, dass die Praxisassistentinnen für das Funktionieren einer Praxis äusserst wichtig seien. «Ohne Evelyne Walter, Stefanie Zimmermann und Tania Brunner wäre die Arztpraxis Lötschberg nicht denkbar.»

Ärztmangel in Sicht

Fast die Hälfte aller Hausärzte in der Schweiz ist 55 oder älter. Wenn sie in Ruhestand treten, entstehen ernsthafte Versorgungsprobleme. Die «Neue Zürcher Zeitung» schreibt, dass bis 2016 etwa die Hälfte der heute aktiven Hausärzte in Pension gehen, bis 2021 werden es gar 75 Prozent sein. Eine Entwicklung, die auch im Wallis beobachtbar ist. Dr. med.

Stefan Perrig hat auf Ende April seine Praxis in Raron geschlossen. Trotz jahrelanger intensiver Suche konnte er keinen Nachfolger finden. Perrigs Patienten brauchen also einen neuen Hausarzt. Auf der Suche nach einem Hausarzt ist die Arztpraxis Lötschberg eine der ersten Adressen, zumal der Steger Arzt Dr. med. Marcel Lehner seine Praxis nur noch zu 50 Prozent offen hat. Im Bezirk Westlich Raron gibt es neben Lehner nur noch die Praxis von Lutgard Werlen in Wiler.

Eine regionale Praxis

Westlich der Lonza sieht es zwar besser aus, aber auch im Bezirk Leuk rechnet man damit, dass in den kommenden Jahren Praxen geschlossen werden. Das heisst, dass die Arztpraxis Lötschberg in Gampel zunehmend wichtiger für die ärztliche Versorgung der Region wird. Auch dies ein Grund, wieso Brunner die Zusammenarbeit mit anderen Ärzten sucht – und soweit gefunden hat.

Armin Bregy



1

Erste hausärztliche Notfallpraxis im Wallis

Region. – Am 1. Februar 2014 wurde im Spital Visp die erste hausärztliche Notfallpraxis des Kantons Wallis eröffnet. Was heisst das für die Bevölkerung?

Diese Praxis ist für alle nicht lebensbedrohlichen Notfälle gedacht, also für Patientinnen und Patienten, welche beispielsweise am Abend, am Wochenende oder an Feiertagen eine ärztliche Behandlung notwendig haben. Die hausärztliche Notfallpraxis ist auch eine Reaktion auf den Hausärztemangel im Oberwallis, wobei die Bedingungen des Bereitschaftsdienstes verbessert werden. Der Kanton leistet während einer Pilotphase von zwei Jahren finanzielle Unterstützung bei der Einführung und für den Betrieb. Aus Sicht des Kantons sorgt die Praxis für eine Bedarfsdeckung in der Grundversorgung von Qualität für die Bevölkerung und trägt zur Eindämmung von steigenden Gesundheitskosten bei. In der hausärztlichen Notfallpraxis werden Patienten ausserhalb der Öffnungszeiten der Hausarztpraxen für nicht lebensbedrohliche Notfälle (Fieber, Kopf-, Hals- oder Bauchschmerzen, Husten, Bronchitis, allgemeine Schmerzen usw.) behandelt. Diese wird an Werktagen jeweils von 17.30 bis 22.00 Uhr und an Samstagen sowie Sonn- und Feiertagen von 9.00 bis 22.00 Uhr geöffnet sein. Die Betreuung wird von Hausärztinnen und Hausärzten aus dem Oberwallis gemäss einem vom Walliser Ärzteverband ausgearbeiteten Plan sichergestellt. Patienten können sich hier während den genannten Zeiten ohne Voranmeldung melden und erhalten die entsprechende medizinische Betreuung. Falls eine telefonische Vorberatung gewünscht wird meldet man

sich unter der Tel-Nr. 0900 144 033. Unter dieser Nummer arbeitet die ärztliche Leitstelle in Siders. Auch hier werden die Patienten direkt durch Hausärzte beraten. Möglicherweise lässt sich ein Problem am Telefon lösen, andernfalls wird dem Hilfesuchenden empfohlen sich am Spital Visp auf der Notfallstation zu melden. Die genannte Nr. ist kostenpflichtig. Auf der Notfallstation am Spitalzentrum Oberwallis wird weiter entschieden, ob der Patient von einem Hausarzt oder einem Spitalarzt betreut wird. Von einem Spitalarzt wird der Patient empfangen, wenn es wahrscheinlich ist, dass eine stationäre Behandlung erfolgen muss. Dieses Modell hat sich schon in vielen Spitälern schweizweit gut und langfristig bewährt. Neben dem ärztlichen Notfalldienst am Spital Visp besteht ein Hintergrunddienst. Dieser wird von denselben Hausärzten sichergestellt. Sie stehen zur Verfügung, wenn jemand einen Arzt braucht und es nicht dringend ist, die Person aber nicht in eine Praxis gehen kann. Falls die Situation aber lebensbedrohlich ist, wird der Sanitätsdienst Oberwallis mit der Ambulanz und, falls nötig, einem Notarzt, aufgeboden. Diese Entscheidung läuft über die Tel-Nr. 144 oder über die Tel-Nr. 0900 144 033.

Vorteile für Patienten und Ärzte

Die von Oberwalliser Hausärzten geführte Notfallpraxis soll für alle nicht lebensbedrohlichen Notfälle zu einem Referenzort für die Oberwalliser Bevölkerung und die Touristen in der Region werden. Die Standortwahl innerhalb des Spitals Visp hat zusätzlich den Vorteil, dass im Fall eines lebensbedrohlichen Notfalls die betroffenen Patienten schnellstens an

die Spezialisten des Spitals übergeben werden können. Die Notfallpraxis soll zudem eine Überlastung des Notfalls im Spital verhindern und parallel zum bestehenden Bereitschaftsdienst funktionieren, der in bestimmten Fällen weiterhin Hausbesuche gewährleistet. Aus Sicht der Ärzte wird der hausärztliche Notfalldienst eine bessere Organisation des Bereitschaftsdienstes begünstigen, indem der Empfang der Patienten ausserhalb der Öffnungszeiten der Hausarztpraxen zentralisiert wird. Mit dieser Reorganisation sollen zudem die Bedingungen für junge Ärztinnen und Ärzte, die sich für die Hausarztmedizin interessieren, in den Seitentälern attraktiver gestaltet werden.

Vorteile im Hinblick auf die öffentliche Gesundheit

Aus Sicht des Kantons sorgt die Praxis für eine Bedarfsdeckung in der Grundversorgung von Qualität für die Bevölkerung und trägt zur Eindämmung von steigenden Gesundheitskosten bei. Die Zweckmässigkeit der hausärztlichen Notfallpraxis für die Patienten wie auch für die Ärztinnen und Ärzte wird in zwei Jahren evaluiert. Das Pilotprojekt dieses Bereitschaftsdienstmodells könnte als Referenz für andere Regionen des Kantons dienen.

Armin Bregy

läbu



«Ich war kein Musterschüler»

Region. – **Tanja Moser, Sarah Tscherrig und Natascha Gasser haben ihren OS-Schuldirektor interviewt. Georges Jäger gab Einblick in sein Berufsleben und in seine Freizeit.**

Wie kam es dazu, dass Sie Direktor wurden?

«Als Direktor wird man von einer politischen Behörde, dem Regionalrat gewählt. Da mein Vorgänger Kurt Zengaffinen in seine wohlverdiente Pension ging, habe ich mich für das Schuljahr 2008|2009 für den Posten beworben. Mit grossem Respekt und viel Freude habe ich die Arbeit in Angriff genommen.»

War Ihr Traumberuf Direktor?

«Nach fast 30 Jahren als Lehrer wollte ich eine neue Herausforderung. Mit der jetzigen beruflichen Situation bin ich sehr zufrieden, denn ich konnte der Schule treu bleiben und eine leitende Funktion übernehmen. Traumberufe hatte ich als Junge mehrere. Spannend ist eigentlich die Geschichte, wie ich zum Lehrerberuf fand. Zwischen der Rekrutenschule und der Unteroffizierschule hütete ich in Turtmann die Schafe. An einem Samstag im September kamen der Gemeindepräsident und der Pfarrer, damals auch noch Schulpräsident, zu mir aufs Feld. Sie hätten ein Problem, eröffneten sie das Gespräch. Am Montag sollte die Sekundarschule beginnen, der Lehrer sei krank. Eine Ersatzlehrperson sei nicht verfügbar, ein Schafhirte aber schon. So wechselte ich den Job vom Schafhirten zum Lehrer und aus den vermeintlichen 3 Wochen wurden 3 Monate. Die Arbeit mit den Jugendlichen hatte mir so gut gefallen, dass ich noch im gleichen Jahr mit der Ausbildung an

der Universität Freiburg anfang und nach 5 Semestern das Sekundarlehrerdiplom erlangte. 2008|2009 holte ich berufsbegeleitend den Schulleiter an der PH-Bern nach. Es ist mein Traumberuf geworden und ich würde es wieder tun.»

Was gefällt Ihnen am Beruf?

«Eigentlich gefällt mir alles. Jeder Tag ist sehr spannend und bringt neue Herausforderungen. Das Schöne ist mit Menschen eng zusammen zu arbeiten. Ich schätze auch die organisatorischen Arbeiten. Weniger gerne erledige ich die allgemeinen Büroarbeiten, das muss aber auch sein.»

Haben Sie Dinge vom ehemaligen Direktor übernommen, wenn ja welche?

«Jeder Chef hat eine eigene Philosophie, wie er die Schule leiten und führen will. Mein Nachfolger wird es auch wieder anders machen.»

Fehlt Ihnen das Unterrichten?

«Mit ein bisschen Wehmut denke ich an meine vielen Unterrichtsstunden zurück. Ich wurde erst dieses Jahr in Vollzeit zum Direktor, davor unterrichtete ich noch ca. 50%. Der direkte Kontakt fehlt mir schon ein wenig. Ich darf aber bei Personalnotstand als Stellvertreter immer noch einzelne Lektionen halten und mache dies mit grosser Freude.»

Waren sie ein Musterschüler?

«Das muss ich klar verneinen. Ich war kein Musterschüler, denn ich habe Mitschülerinnen, Mitschüler und auch dem Lehrpersonal gerne Streiche gespielt. Wir wurden, wie damals üblich, alle über die gleichen Leisten geschlagen und es war

mir wohl zu langweilig. Den Leistungen nach war ich jedoch ein guter Schüler.»

Was machen Sie als Ausgleich zur Schule?

«Früher habe ich Sport getrieben, wie Fussball und Eishockey. Jetzt fahre ich nur noch ein bisschen Ski. Heute bin ich in meiner Freizeit in der Landwirtschaft tätig. Ich habe Schafe und schottische Hochlandrinder, um die ich mich gerne kümmere. Diesen Ausgleich in der Natur mit den Tieren schätze ich sehr. Ich kann mich aktiv sehr gut erholen und finde auch bei dieser Tätigkeit die besten Lösungen für Probleme.»

Was möchten Sie bewirken?

«Ich möchte die Auflagen der neuen OS korrekt umsetzen. Die Schule befindet sich im Moment in einem grossen Veränderungsprozess. Veränderung bringt immer Unsicherheit, aber Veränderung ist auch immer eine Chance, etwas noch besser zu machen. Mir ist es wichtig, dass unsere Schule vom Sprachaustausch profitiert. In einem zweisprachigen Kanton ist dies eine grosse Chance. Die OS Gampel-Steg soll sich weiterhin als Immersionsschule profilieren. Und zum Schluss möchte ich, dass alle Schüler und Schülerinnen, sowie das Lehrpersonal sich wohlfühlen und dass alle, welche die OS Gampel-Steg verlassen, sagen können: «Die OS Gampel-Steg war für mich eine wertvolle Schule und ich habe dort sehr gute Erfahrungen gemacht.» Ich danke euch, dass ihr mich als Interviewpartner ausgewählt habt.»

Tanja Moser, Sarah Tscherrig und Natascha Gasser



Erfolgreiche Neuausrichtung

Region. – Kürzlich hielt der Verein Haus der Generationen in der Burgerstube in Steg die Generalversammlung ab.

Nach einer intensiven Phase des Neubaus, des Umbaus und der Sanierung konnte das Haus der Generationen St. Anna in Steg bei guter Belegung das Konzept der Integration von verschiedenen Leistungsempfängern und Leistungserbringern in der gleichen Einrichtung umsetzen. Die Betreuung von betagten Mitmenschen konnte ergänzt werden durch die Eröffnung der Kita in Steg und dem Mittagstisch in Raron, der regionalen Väter- und Mütterberatungsstelle und dem neuen Sicherheitskonzept. Eine gepflegte sowie benutzerfreundliche Umgebung für die Bewohner, Kinder und Besucher bildet eine wertvolle Ergänzung der vollzogenen baulichen und konzeptionellen Veränderungen. Zu guter Letzt sind auch die Beschlüsse betreffend Revision der Statuten und betreffend einem neuen Organisationsreglement in die Tat umgesetzt worden.

Familienfreundliche Politik

Vereinspräsident Walter Schnyder konnte anlässlich der GV 2014 mit sichtlicher Genugtuung die erfolgreiche Neuausrichtung des Hauses der Generationen in Steg unterstreichen und die grosse Arbeit der Mitarbeitenden dankbar hervorheben. Der Bericht der Heimleiterin Anette Weidmann hält fest, dass bei sehr guten Belegungszahlen in den Bereichen Alters- und Pflegeheim und Kita sehr gute Arbeit geleistet wurde. Der umfassende Bericht der Bereichsleitung Betreuung und Pflege von Edith Schwery unterstreicht, dass das neue Sicherheitskonzept und die neuen Konzepte im Pflegebereich voll zum Tra-

gen kommen. Eine besondere Aufmerksamkeit kam der Berichterstattung des neuen Bereichs Kita zu. Mit Einrichtungen für Säuglinge, Kleinkinder und Schulkinder in Steg und einem Mittagstisch in Raron ist Daniela Imboden bestrebt, neue Angebote zu schaffen und einer familienfreundlichen Politik zum Durchbruch zu verhelfen. Die Bereichsleitung Hotellerie mit Angelika Steiner informierte über das Label «Fourchette verte» und die vielfältigen Arbeiten, die in diesem Bereich geleistet werden. Schlussendlich konnte festgestellt werden, dass das Team im administrativen Bereich und im Rechnungswesen sich ebenfalls über eine beachtliche Arbeit ausweisen kann.

Betagtenbetreuung

Nach der Beendigung des Neubaus, der Sanierung und der verschiedenen Umbauarbeiten hätte man erwarten können, dass im Haus der Generationen eine gewisse Gemächlichkeit einzieht. Nun, dem ist nicht so. Ohne die Kurzeitaufenthalte konnte die Institution eine Belegung im Bereich Pflege von beinahe 100% aufweisen (99.8%). Die betreuten Personen stammen aus über 20 Gemeinden des Ober- und Mittelwallis. Obwohl die meisten Betagten in den vier Gründergemeinden domiziliert sind, sind praktisch die Hälfte der Betreuungstage aus anderen Gemeinden. So waren beispielsweise vier Heimbewohner in der Gemeinde Brig-Glis wohnhaft. Unsere betagten Mitmenschen schätzen die Gemeinschaft mit den Kindern während den Mahlzeiten, im Park und bei den verschiedenen Begegnungen im Haus. Die ersten Erfahrungen dieser intergenerationellen Gemeinschaft sind für Betreute und Betreuende äusserst wertvoll.

Kita

Die Eröffnung einer Einrichtung für die familienergänzende Tagesbetreuung in Steg und in Raron war nicht nur arbeitsintensiv, sondern stellte eine grosse Herausforderung dar. Insbesondere die Ermittlung der Belegungszahlen während der ersten 3 Jahre erwies sich als äusserst schwierig und damit verbunden auch die Personalplanung. Erstaunlich positiv waren die Belegungszahlen im Bereich Säuglinge, die guten Zahlen im Bereich Kinderkrippe und die vielen Schüler, welche insbesondere den Mittagstisch in Raron belegten. Dank den Subventionen des Kantons, der Anstossfinanzierung durch den Bund und Spenden konnte nicht nur ein positives finanzielles Ergebnis erreicht werden, sondern die Kosten für die Materialien und den Spielplatz vollständig abgeschrieben werden. Mit Ausnahme eines Kleinkindes sind alle Kinder in den vier Gründergemeinden domiziliert oder besuchen dort die Schule. Die neue Ausrichtung der Institution bringt auch in den Bereichen Administration und Hotellerie wichtige Umstellungen und selbstverständlich auch Mehrarbeit mit sich. Die neuen Aufgaben wurden von den Bereichen rasch und sachdienlich bewältigt. Die regionale Väter und Mütterberatung zügelte ins Haus der Generationen. Sie stellt ein zusätzliches Glied in der Kette dar, welche die Öffnung und die Integration verschiedener Altersgruppen zum Ziele hat und im Haus der Generationen umgesetzt wird.

Walter Schnyder

läbu



«Vertrauen ist wichtig»

Region. – Der Gampjer Guido Bregy ist Kommandant der Stützpunktfeuerwehr Gampel-Steg und zudem Präsident des Oberwalliser Feuerwehverbandes. Er sagt: «Die Zusammenarbeit unter den Feuerwehren klappt sehr gut.»

Guido Bregy, blicken wir zurück. Wie bist du überhaupt zur Feuerwehr gekommen?

«Wie die Jungfrau zum Kinde. Im Herbst 1992 hat mich der damalige Kommandant Ephrem Gsponer angefragt, ob ich in die Feuerwehr kommen wolle. Ich war Offizier beim Militär und hatte eigentlich keine Lust, auch noch Feuerwehrdienst zu leisten. Doch Ephrem gab nicht nach und konnte mich schliesslich überzeugen, der Feuerwehr beizutreten. In den ersten Jahren war ich Fahrer. Schliesslich wurde ich Ausbildner der Fahrer, später Korporal, dann Offizier. Im 2003 habe ich mich dazu entschlossen, die Ausbildung zum Feuerwehrinstruktor zu machen. Nun bin ich Kommandant der Stützpunktfeuerwehr Gampel-Steg und seit Oktober 2012 Präsident des Oberwalliser Feuerwehverbandes.»

Hattest du früh schon einen Bezug zur Feuerwehr?

«Es geht so. Mein Vater war zwar auch in der Feuerwehr, aber als ich 1993 der Feuerwehr beitrug, wusste ich eigentlich gar nicht, wo das Feuerwehrlokal ist.»

Seit über 20 Jahren bist du also für die Feuerwehr tätig. Nie genug?

«Nein, nie. Man muss Freude an der Feuerwehr haben und bereit sein, viel Zeit zu investieren. Neben der Feuerwehr reicht es kaum für ein weiteres Hobby.»

Wie gross ist der Zeitaufwand?

«Ich habe täglich mit der Feuerwehr zu tun, sei es als Kommandant unserer Stützpunktfeuerwehr oder als Präsident des Oberwalliser Feuerwehverbandes. Vielfach handelt es sich um administrative Arbeiten. Ich bin jeweils froh, wenn ich an einer Übung teilnehmen und selber Hand anlegen kann.»

Wie gross ist der Aufwand für einen einfachen Feuerwehrmann?

«Einmal im Monat wird eine Übung durchgeführt. Pro Jahr macht das rund 10 bis 12 Übungen. Das Kader absolviert 18 bis 20 Übungen.»

Ihr seid auch am Open Air Gampel?

«Genau, rund 110 Leute sind an diesen vier Tagen für den Brandschutz im Einsatz. Wir werden dabei unterstützt von der Feuerwehr Lötschental und mehreren Natischer Feuerwehrmännern.»

Habt ihr Nachwuchsprobleme?

«Wir sind jedes Jahr am Rekrutieren, damit der Bestand stabil bleibt. Derzeit haben wir kein Nachwuchsproblem.»

Wie funktioniert die Jugendfeuerwehr?

«Sehr gut. Die Jugendfeuerwehr gibt es seit 2010, sie zählt derzeit 21 Mitglieder. Wir konnten dank der Jugendfeuerwehr bereits fünf neue Mitglieder für die Stützpunktfeuerwehr gewinnen.»

Wie viele Feuerwehrleute zählt die Stützpunktfeuerwehr Gampel-Steg?

«Total 112 Personen, verteilt auf 6 Züge.»

Wie ist die Stützpunktfeuerwehr Gampel-Steg organisiert?

«Es gibt sechs Züge, denn neu gehört auch Ergisch als Zug 6 zu unserer Stützpunktfeuerwehr. Zug 5 sind die Brader, Zug 4 die Niedergampjer und Hohtenner. Diese Züge machen keinen Pikettdienst. Zug 1 bis 3 leisten Pikettdienst. Wir sind als Stützpunkt B zudem zuständig für die Region vom Turtmanntal bis ins Lötschental.»

Was ist ein Stützpunkt B?

«Im Kanton gibt es die Stützpunkte A, das sind Brig, Visp, Siders, Sitten, Martinach und Monthey. Das sind die grossen Stützpunkte. Die Stützpunkte B sind etwas kleiner, haben etwas weniger Material und weniger grosse Fahrzeuge.»

Wieso ist Turtmann nicht Teil der Stützpunktfeuerwehr Gampel-Steg?

«Turtmann hat eine eigenständige Feuerwehr – die Feuerwehr Turtmanntal.»

Und wieso ist Ergisch nicht zu Turtmann gegangen? Das wäre doch naheliegender?

«Das hat wohl politische Gründe.»

Wieso gibt es immer wieder Querelen, wenn Feuerwehren fusionieren oder zusammenarbeiten sollen?

«Jedes Dorf will nun mal seine Feuerwehr. Dann kommen auch mal Emotionen ins Spiel oder Befürchtungen, dass die Feuerwehr nur noch in der Stützpunktgemeinde präsent ist. Das ist natürlich nicht der Fall. Die Feuerwehren oder Züge bleiben mit ihrem Material im Dorf. Es ist nicht so, dass das ganze Material in Gampel oder Steg gelagert ist. Das würde ja auch keinen Sinn machen. Das Material und die Züge müssen in den Dörfern bleiben. Sonst ist keine



1 Guido Bregy

effiziente Brandbekämpfung möglich. So wird beispielsweise Bratsch ein neues Fahrzeug erhalten, damit sie autonom agieren können.»

Würde es nicht Sinn machen, wenn Bratsch und Erschmatt zusammen eine Feuerwehr hätten?

«Die waren ja auch zusammen, bis zu dem Zeitpunkt, als Leuk mit Erschmatt fusioniert hat. Wir wollten die Erschmatt mit in unser Boot nehmen und haben ein Angebot gemacht, da wir ja auch für den Jeiziberg zuständig sind. Leuk meinte, dass sie Brentschen abdecken müssten und daher die Erschmatt lieber in ihre Feuerwehr integrieren möchten. Ich finde das schade. Aber im Ernstfall unterstützen die Brader die Erschmatt und umgekehrt. Und falls in Jeizinen ein Ereignis stattfindet, bieten wir die Leuker und Erschmatt auch auf. Unsere Leute können dann mit der Luftseilbahn rasch nach Jeizinen gelangen. Das klappt gut so.»

Welches sind die häufigsten Einsätze?

«Wir haben so um die 55 Einsätze pro Jahr. Häufig geht es um technische Hilfeleistungen, etwa bei Strassenrettungen, Wespennestern oder Ähnlichem. Einsätze, um Feuer zu löschen, gibt es relativ wenige. Wenn es aber einen Einsatz gibt, dann sind das in der Regel längere Dienste.»

Früher war die Feuerwehr ja primär zur Brandbekämpfung da. Heute sind solche Einsätze eher die Ausnahme. Wieso?

«In den letzten Jahren und Jahrzehnten hat man in der Brandvorsorge grosse Fortschritte gemacht. Es wird zudem weniger mit Holz gefeuert als früher, es

gibt weniger offene Feuer und so gibt es auch weniger Brände.»

Sind die Einsätze bei Strassenrettungen schwierig?

«Zuweilen schon. Dann organisieren wir ein Debriefing.»

Wie funktioniert die Zusammenarbeit unter den verschiedenen Feuerwehren?

«Die klappt sehr gut. Die Feuerwehren unterstützen einander. Das hat eine grosse Tradition bei uns.»

Was hat die Feuerwehr dir persönlich gebracht?

«Man lernt zu organisieren und flexibel und pragmatisch zu handeln. Und natürlich ist die Kameradschaft ein schöner und wichtiger Teil der Feuerwehr. Feuerwehrleute müssen einander vertrauen können, sie gehen schliesslich zusammen in ein Feuer oder ein Ereignis.»

Armin Bregy



Zur Person:

Name: Guido Bregy
Beruf: Sicherheitsbeauftragter
Implenia Tunneling
Funktion: Kommandant
Stützpunktfeuerwehr Gampel-Steg und Präsident Oberwalliser Feuerwehrverband

Nicht erlaubt!

Region. – Hydranten sind zum Feuerlöschen da. Oftmals werden sie auch zum Berieseln benutzt. Doch das ist nicht erlaubt.

In den beiden Gemeinden Steg-Hohtenn und Gampel-Bratsch werden immer wieder Hydranten zweckentfremdet. Das Wasser wird für die Berieselung von Feld, Hof und Garten genutzt. Es handelt sich dabei um eine nicht bewilligte Nutzung von Trinkwasser von Privatpersonen und Unternehmen. Es entstehen oft Schäden an den Hydranten, welche auf unsachgemässes Bedienen zurückzuführen sind. Die beiden Gemeindeverwaltungen weisen ausdrücklich auf die Artikel 1.5 und 5.2 der gültigen Trinkwasserreglemente hin.

Artikel 1.5. Feueralarm:

Bei Feueralarm stehen dem Feuerwehrdienst sämtliche Anlagen und Installationen der Wasserversorgung uneingeschränkt zur Verfügung. Die Hydranten dürfen in der Regel nur zu Feuerlöschzwecken oder Übungszwecken benützt werden. Für einen anderweitigen Gebrauch kann die Gemeindeverwaltung in Ausnahmefällen, gestützt auf ein schriftliches Gesuch hin, Bewilligungen erteilen.

Artikel 5.2 Strafbestimmungen

Wer gegen Bestimmungen dieses Reglement verstösst, kann durch Beschluss des Gemeinderates mit einer Busse bis zu CHF 5'000 bestraft werden. Konzessionierte Installateure kann bei grober Verletzung des Reglements vom Gemeinderat die Konzession entzogen werden.

Die Gemeindeverwaltungen Steg-Hohtenn und Gampel-Bratsch

persönlich



1 Markus Fryand

«Am liebsten würde ich mitrennen»

Gampel. – *Der STV Gampel gehört zu den lokalen Vereinen, die Ausstrahlung auf den gesamten Kanton Wallis haben. Knapp 300 Mitglieder zählt der Turnverein. Präsident Markus Fryand leitet seit vier Jahren dessen Geschicke. Zeit für ein Gespräch.*

Markus, weisst du noch, wie du zum Turnverein gekommen bist?

«In der zweiten Klasse ging ich in die Jugendriege, wie die meisten anderen Kinder auch. Ein Jahr später fing ich mit dem Leichtathletiktraining an. So durchlief ich alle Stationen bis hin zur Aktivsektion. Dann folgte eine Turnvereinspause, bevor ich mich als Hilfsleiter und Leiter wieder engagierte. Vor sieben Jahren wurde ich angefragt, ob ich dem Vorstand beitreten möchte – das empfand ich als grosse Ehre. Nun bin ich seit vier Jahren Präsident des Vereins. Das ist natürlich eine noch grössere Ehre.»

Gibt es Erlebnisse, die dir besonders in Erinnerung geblieben sind?

«Da gibt es sicherlich einige, es ist schwierig, eines herauszupicken.»

Versuchen wirs...

«Meine erste Goldmedaille im Leichtathletik-Fünfkampf habe ich noch in bester Erinnerung. Es war in Susten, an einem Samstag, mein Vater hatte Geburtstag, so hatten wir doppelten Grund zum Feiern. Die Medaille ist übrigens die grösste, die ich je gewonnen habe. Wie alt ich war, weiss ich nicht mehr, aber es war ziemlich am Anfang meiner Karriere.»

Es kamen noch einige Medaillen hinzu.

«Ja, schon. Im Wallis habe ich einige Titel und Medaillen gewonnen, wurde mehrmals in verschiedenen Disziplinen Walliser-Meister, eine Statistik habe ich jedoch nie geführt. Aber beim STV Gampel geht es ja nicht nur um Medaillen, sondern auch um die Erlebnisse.»

Erzähl!

«Zum Beispiel die Westschweizer-Meisterschaften in Lausanne. Weisst Du noch, wir gingen ja zusammen hin. Mit dem Zug nach Lausanne, dann umsteigen in den Stadtbuss. Leider sind wir eine Station zu früh ausgestiegen, so haben wir das Stadion nicht gefunden. Also gingen wir ins City-Disc, um CDs zu kaufen. Solche Geschichten gehören halt auch dazu. Oder die Schweizermeisterschaften in Locarno. Ich trat beim Kugelstossen und beim 100m-Sprint an. Das ist ja eine eher ungewöhnliche Kombination. Daher fanden die Finals zeitgleich statt. Also machte ich zuerst drei Stösse, dann schnell rüber zum 100m-Finale. Prompt gab es drei Fehlstarts – dabei musste ich ja zurück zum Kugel-Wettkampf... es war ein hin und her. Im 100m-Finale wurde ich schliesslich Siebter, beim Kugelstossen Sechster. Doch, das waren coole Erlebnisse.»

Wie ging es weiter mit deiner Turnkarriere?

«In der Zwischenzeit hatte ich angefangen Schlagzeug zu spielen. Mit der Band Panorama war ich viel unterwegs, spielte viele Konzerte, der Zeitaufwand war gross. Irgendwann realisierte ich, dass es nicht für beides reicht. Denn um im Sport weiterzukommen, hätte ich mehr trainieren müssen, das war aber im Wallis

nicht möglich, ich hätte also nach Bern oder Genf müssen – also in die grossen Leichtathletik-Clubs, wo man gefördert wird. Ich habe mich schliesslich für die Musik entschieden, da ich die Band nicht im Stich lassen wollte. So bin ich aus dem Turnverein ausgetreten. Aber mein Herz war eigentlich immer irgendwie beim Verein.»

Und wieso bist du wieder eingestiegen?

«Marc Baumgarten hat mich gefragt, ob wir nicht wieder die Jugendriege lancieren wollen. Die wurde nämlich zwischenzeitlich nicht mehr geführt. Ich sagte zu und wir haben den Kontakt zu Charly Bregy gesucht. Er hat uns unterstützt und motiviert. So haben wir die Jugendriege wieder aus der Versenkung geholt. Auch als Leiter habe ich viele schöne Momente erlebt.»

Zum Beispiel?

«Die Turnfeste sind eine Super-Sache. Als Leiter ist man ja für die Übungen und Musik verantwortlich. Und wenn es dann auf dem Turnfest klappt, ist das toll. Die Kinder turnen, die Eltern jubeln – da bekommt man schon mal feuchte Augen.»

Dann kam die Anfrage für das Mitwirken im Vorstand.

«Genau, und ich empfand das als Ehre. Vielleicht ist die Vorstandsarbeit heutzutage für viele ein Müssen, für mich aber war es ein Dürfen. Mein Grossvater war ja auch Mitgründer des Vereins, wir haben denselben Namen. So passte das alles zusammen.»

Wie verlief die Arbeit im Vorstand? Das war ja Neuland für dich.

«Ja, genau. Ich habe schnell realisiert, dass ein Vorstand harmonisieren muss, ansonsten wirkt sich das auf den gesamten Verein aus. Das hat bei uns immer geklappt. Wir harmonisieren.»

Und schliesslich wurdest du Präsident.

«Ja. Jetzt vertrete ich den Verein und trage auch die Verantwortung. Vor der ersten Generalversammlung war ich ziemlich nervös – bereits eine Woche im Voraus (lacht). Man kennt natürlich alle, die da an einer Generalversammlung vor einem sitzen, da will man es besonders gut machen. Aber man kann sich ja vorbereiten, und mit der Zeit wächst man in die Rolle rein. Und zudem unterstützt mich natürlich meine Frau Valérie. Dafür bin ich dankbar.»

Wie gross ist der Aufwand?

«Das hängt von den Veranstaltungen ab, die man während des Jahres durchführt. Wir sind ein Vorstand, der nicht zu viele Sitzungen abhält, dafür versucht, umso effizienter zu arbeiten. Zudem kann man heutzutage vieles per Mail regeln. Wichtig ist, dass jedes Vorstandsmitglied seine Arbeit gut macht, dann läuft's auch im Verein rund – und das ist bei uns der Fall.»

Was macht dir Sorgen in Bezug auf den Verein?

«Der Verein steht gut da, grosse Bedenken habe ich derzeit nicht. Geht es um Anlässe oder Lager, steht natürlich häufig die Finanzierung im Mittelpunkt. Aber auch das lässt sich meistern. Wir sind in der Region gut verankert. Das zahlt sich aus.»

Wie sieht es mit dem Nachwuchs aus?

«Recht gut. Einzig bei den Jungs im OS-Alter hält sich die Begeisterung in Grenzen. Aber ansonsten ist der STV Gampel bei der Jugend nach wie vor beliebt. Das zeigt sich auch daran, dass wir die grösste Jugendabteilung des gesamten Kantons Wallis haben.»

Wie sieht deine grösste Herausforderung aus?

«Den Verein so am Laufen zu halten, wie er derzeit läuft. Konstanz ist wichtig für einen Verein.»

Gibt es weitere Schwierigkeiten?

«Die Zusammenarbeit mit dem kantonalen Verband ist zuweilen kompliziert. Beispielsweise haben wir zwei Team-Aerobic-Equipen – leider wird diese Disziplin an den Turnfesten im Wallis nicht angeboten. Wir verhandeln nun mit dem Verband, dass die Team-Aerobic an den Turnfesten durchgeführt wird. Oder wir setzen uns dafür ein, dass das Jugendriege-Fest wieder nur an einem statt an zwei Tagen durchgeführt wird. Derzeit laufen die Diskussionen.»

Gampel steht für den STV, Steg für den FC. Was für ein Verhältnis pflegen die beiden grossen regionalen Sportvereine?

«Ein sehr gutes. Konkurrenz gibt es eigentlich keine. In gewissen Bereichen arbeiten wir sogar zusammen, zum Beispiel, wenn es um die 1. August-Feier geht.»

Der Turnverein Gampel hatte immer einen guten Ruf. Immer noch?

«Natürlich. Ich denke, dass wir im gesamten Kanton einer der besten Turnvereine sind – vielleicht nicht der beste, aber

einer der besten. Und der Verein hat auch in der Region einen ausgezeichneten Ruf. Bei den Turnfesten sind die meisten Zuschauer aus Gampel und Steg.»

Wie sieht es mit der Organisation der Turnfeste aus? Ist die Reihe wieder mal an Gampel?

«Der STV Gampel wird im 2016 wieder ein Oberwalliser Turnfest organisieren. Das letzte in Gampel fand 2006 statt. Als grosser Verein sollte man so alle zehn Jahre ein Turnfest durchführen.»

Was für einen Wunsch hast du für den STV?

«Der hat sich eigentlich bereits erfüllt. Zum einen wollte ich, dass der STV Gampel ein Mitglied für den kantonalen Vorstand stellen kann – das ist jetzt der Fall. Fernanda Hildbrand wird unsere Interessen und diejenigen des Oberwallis bei GymValais|Wallis vertreten. Zum anderen hoffe ich, dass es mit dem Verein so erfolgreich weitergeht wie bis anhin.»

Und sportliche Wünsche?

«Als Präsident reicht es eigentlich bereits, wenn ich an einem Turnfest bin und unsere verschiedenen Gruppen beobachten kann. Ein Höhepunkt sind da natürlich immer die Stafettenfinals. Da fiebere ich mit, es kribbelt, am liebsten würde ich mitrennen. Sportliche Erfolge freuen mich natürlich sehr, aber die Emotionen sind mit das Wichtigste für einen Verein. So ist es auch sehr schön, wenn die Eltern eines Kindes nach einem Turnfest zu mir oder dem Leiterteam gehen und sich für die Arbeit bedanken.»

Armin Bregy

friiZeit



STV Gampel: Lagerbericht

Region. – Das Wochenende vom 12. und 13. April 2014 stand für die Kinder des Turnvereins Gampel ganz im Zeichen des Sports. Sie konnten sich unter idealen Bedingungen in den Sportanlagen von Ovronnaz während zwei Tagen auf das kommende Turnfest vorbereiten.

Am Samstagmorgen versammelten sich 64 Turnerinnen und Turner und alle freuten sich sehr auf das bevorstehende Wochenende. In Ovronnaz angekommen ging es direkt los mit dem Training. Die grossen Turnhallen waren ideal um sich auf das Turnfest vorzubereiten. Neben dem Training standen auch alternative Aktivitäten wie Schwimmen und diverse Spiele auf dem Programm. Nach einem abwechslungsreichen Tagesprogramm hatten wir abends noch einen bunten Abend auf dem Programm, welcher wie jedes Jahr sehr lustig war. Auch sonntags wurde wieder fleissig trainiert, geübt und gespielt. Am Nachmittag wurden dann in einer Generalprobe die einzelnen Kürren vor allen Turnern und Turnerinnen aufgeführt. Die Nervosität war bei allen gross, als es dann um 16.00 Uhr so weit war, und die Eltern und Freunde der Jugendriegen kamen um unsere Vorführung zu sehen. Die Turnerinnen und Turner lieferten super Vorführungen und gaben ihr Können zum Besten. Die Zuschauer verdankten die tollen Darbietungen mit kräftigem Beifall. Ein spezieller Dank gilt unseren beiden Organisatoren Diego Hildbrand und Emmanuel Rotzer, die mit ihrem Einsatz und einer tollen Organisation den Kindern, wie auch den Leitern, ein unvergessliches Wochenende ermöglicht haben.

Deborah Schnyder

Investitionen in Jeizinen

Jeizinen. – Das Skigebiet Jeizinen blickt auf eine durchzogene Winterseason 2013/2014 zurück. Trotzdem steht man auf soliden finanziellen Beinen. Dies dank einem Drei-Säulen-Prinzip. Die Herausforderungen für die Zukunft bleiben indes gross. Reto Hildbrand, Präsident der Gesellschaft zur Förderung des Tourismus in Gampel, Jeizinen und Umgebung AG (GTGJ) im Gespräch.

Reto Hildbrand, wie ist die letzte Saison für das Skigebiet Jeizinen verlaufen?

«Mittelmässig. Zum Teil waren die Schnee-verhältnisse nicht die besten, zum Teil spielte das Wetter nicht wie gewünscht mit. Im Vergleich zur Vorsaison ist der Umsatz um rund 30 Prozent gesunken. Zudem haben wir im letzten Jahr kräftig investiert. Wie die Rechnung konkret aussieht, können wir heute noch nicht definitiv sagen, da noch einige Rechnungen ausstehen. Ich hoffe, dass wir eine schwarze Null schreiben können.»

Wo wurde investiert?

«Wir haben den ersten Teil der Revision des Skilifts abgeschlossen. Insgesamt flossen rund CHF 90'000 in die Skilifte. Auch das Dach des Restaurants wurde für CHF 30'000 saniert. Insgesamt haben wir also CHF 120'000 investiert. Dazu kommt die eher schlechte Saison, die Situation ist also nicht einfach.»

Ist das Skigebiet demnach gefährdet?

«Nein. Wir können Jeizinen erhalten, wenn uns die Leute weiterhin unterstützen. Natürlich müssen auch die Schnee- und Witterungsbedingungen passen. Mehrere Saisons hintereinander ohne Schnee lie-

gen nicht drin. Wir haben jedoch ein Drei-Säulen-Prinzip, das sich zu bewähren scheint.»

Wie sieht dieses aus?

«Zum ersten verpflichten sich an die 200 Leute, vor der Saison ein Abonnement zu kaufen – egal ob es Schnee hat oder nicht. Damit generieren wir eine gute Basis für die Saison. Die zweite Säule beruht auf der Freiwilligenarbeit.»

Wie wichtig ist diese Fronarbeit?

«Äusserst wichtig. Ich gebe ein Beispiel: Während der Revision des Skilifts haben 20 Helfer rund 700 Stunden unentgeltlich gearbeitet. Im Winter arbeiten zudem rund 40 freiwillige Helfer gratis auf der Sesselbahn-Station. Hinzu kommen rund 10 Helfer, die im Herbst anpacken, um das Skigebiet startklar zu machen. Ohne diese Unterstützung ginge es nicht.»

Und die dritte Säule?

«Wir haben einen 500er-Club, ca. 95 Leute sind dabei. Diese zahlen pro Saison einen Sponsorbeitrag von CHF 500 – auch das ist ein sehr wichtiger Teil unserer Strategie.»

Wird das Skigebiet von der Gemeinde unterstützt?

«Ja. Die Gemeinde Gampel-Bratsch unterstützt uns mit einem Sponsorenbeitrag von CHF 25'000 pro Jahr.»

Ohne diese Gelder und die Helfer wäre das Skigebiet also nicht mehr tragbar?

«Das ist wohl so. Daher möchte ich auf diesem Weg allen Helfern und Sponsoren für ihre grossartige Unterstützung danken.»

Was stehen für Investitionen an?



«Der zweite Teil der Revision des Skilifts steht an, die Arbeiten haben bereits begonnen. Der Tellerlift und der untere Teil des Skilifts werden auf Vordermann gebracht. Das kostet rund CHF 35'000.»

Wie sieht es mit den Konzessionen aus?

«Die Konzession der Sesselbahn wurde kürzlich bis 2037 erneuert. Diejenige des Skilifts läuft 2016 aus. Ich bin indes optimistisch, dass die Konzession erneuert wird. Wir machen alles, damit die Erneuerung klappt. Die Bahnen sind zwar relativ alt, haben aber für ihr Alter trotzdem wenige Betriebsstunden. Auch die von den Fachstellen geäusserten Empfehlungen wurden jeweils umgesetzt.»

Sind die Anlagen sicherheitsmässig auf einem guten Stand?

«Die Bahnen werden regelmässig kontrolliert, alle zwei Jahre wird beispielsweise das Liftkabel geröntgt. Die Sicherheit ist also, soweit möglich, gewährleistet.»

Ist ein Ausbau des Skigebiets möglich?

«Derzeit sicher nicht. Wir haben zu wenig Wasser für eine Beschneiungsanlage – wir müssten also einen See machen. Das liegt finanziell nicht drin. Unsere Strategie ist es also, das Gebiet so zu erhalten, wie es jetzt ist – was nicht heisst, dass wir keine Pläne hätten.»

Die da wären?

«Wir planen ein Schneebar-Chalet auf den Üflängen.»

Wird so nicht das Restaurant auf den Üflängen konkurrenziert?

«Nein, weil wir eine andere Klientel ansprechen. Im Restaurant wird gese-

sen, es ist auf Familien ausgerichtet, in der Schneebar ist eher Ramba-Zamba. Wir folgen hier einem Trend. Die Leute wollen nicht mehr nur Skifahren, sie suchen Events und Erlebnisse. Die wollen wir liefern.»

Wie konkret ist das Projekt?

«Das Projekt steht, aber wir müssen noch einen Bedürfnisnachweis erbringen. Dies verlangt der Kanton. Wir müssen also glaubhaft machen, dass die Schneebar notwendig ist, um das Skigebiet erhalten zu können.»

Nochmals zum Restaurant: Wieso wird nicht in dieses investiert? Eine Renovation würde dem Restaurant gut anstehen?

«Uns fehlt das Geld. Wir können die Schneebar günstiger erstellen, als das Restaurant renovieren. Und wir können mit der Schneebar mehr Geld generieren. Das hat die Vergangenheit gezeigt. Wir wollen aber zu einem späteren Zeitpunkt auch das Restaurant sanieren.»

Wie wichtig ist die Luftseilbahn?

«Die Bahn ist wichtig für die gesamte Destination – natürlich auch für das Skigebiet.»

Wie sieht es mit dem Parkplatz aus? In der Hochsaison stapeln sich die Autos beinahe?

«Unternehmer Otto Hildbrand plant ein Parkhaus – und das wäre wichtig für Jeizinen. 56 Plätze sind vorgesehen.»

Würde so nicht die Luftseilbahn konkurrenziert?

«Nein, ich denke nicht unbedingt. Während

der Hochsaison ist der Parkplatz überfüllt – trotz der Bahn. Zudem würden die Plätze im Parkhaus wohl grossmehheitlich von Einheimischen gekauft, für das Auto oder als Depot für Skis und Schlitten. So wären die Autos der Einheimischen vom Parkplatz weg und es hätte wieder mehr Platz für die Tagesgäste. Die Tagesgäste kommen nun mal häufig auch mit dem Auto. Wenn das Skigebiet profitiert, wird ja unter dem Strich auch die Luftseilbahn profitieren.»

Wo siehst du die grosse Herausforderung für das Skigebiet?

«Wenn wir eines Tages eine neue Bahn erstellen müssen, wird es schwierig für das Skigebiet.»

Was wünschst du dir für das Skigebiet?

«Möglichst viele Winter hintereinander genügend Schnee zu haben und dass die Leute das Skigebiet weiterhin so grosszügig unterstützen. Selbstverständlich wünsche ich mir auch keinen grösseren Unfall auf unseren Pisten und Anlagen.»

Armin Bregy

Der 500er-Club

Falls Sie Interesse haben das Skigebiet Jeizinen zu unterstützen und dem 500er-Club beitreten möchten, können Sie mit dem Präsidenten der GTGJ, Reto Hildbrand, Kontakt aufnehmen.

Mobile: 079 293 65 68

E-Mail: reto.hildbrand@bluewin.ch

friiZeit



1 Maria Indermitte

«Seit Monaten dreht sich bei uns alles um Don Camillo und Peppone»

Region. – **Der Theaterverein Qlisse Steg bringt im Juli und August 2014 das Stück «Don Camillo & seine Herde» auf die Bühne. «Wir wollen bei den Zuschauern einen «Wow-Effekt» auslösen», sagt Projektleiterin Maria Indermitte.**

Die Vorbereitungen zum Theater sind im vollen Gang. Wie sind deine Gefühle?

«Das «innere Feuer» brennt schon seit langer Zeit. Dass dieses kulturelle Grossprojekt nun immer näher rückt, steigert die Anspannung und Vorfreude in gleicher Weise.»

Hinter so einem Grossprojekt verstecken sich bestimmt sehr viele Herausforderungen. Wie sehen die aus?

«Im Team stehen wir vor vielen Herausforderungen, denen wir uns stellen. Eine wichtige Herausforderung ist sicher, bei den Zuschauern einen «Wow-Effekt» auszulösen und ihre Erwartungen zu übertreffen. Wenn wir das schaffen, haben wir unser Ziel erreicht.»

Hast du auch andere Ziele vor Augen?

«Mein persönliches Ziel war es von Anfang an, vermehrt junge Leute fürs Kulturschaffen zu begeistern. Nach den Vorstellungen wünsche ich mir, dass alle Involvierten mit guten Gefühlen auf eine schöne Zeit in einer «grande famiglia» zurückblicken. Ausserdem wäre es schön, wenn der Theaterverein Steg zusätzliche junge Mitglieder gewinnen könnte, die auch für künftige Projekte motiviert sind – egal ob auf oder hinter der Bühne.»

Wie sehen deine Aufgaben als Projektleiterin sonst noch aus?

«Ich bin verantwortlich für die operative

Kontrolle des Projekts. Die Hauptaufgaben sind die Definition der Ziele, die gesamte Planung, das Zeitmanagement und die Sicherstellung des Informationsflusses. Ich habe das grosse Glück, ein wirklich wunderbares Team um mich zu haben – so macht das Arbeiten Spass. Nebst der Projektleitung bin ich für den Bereich «Marketing, Medien und Kommunikation» verantwortlich.»

Du bist relativ jung und hast eine grosse Verantwortung für das ganze Projekt. Wie kam es dazu?

«Als klar war, dass die Geschichten von Don Camillo & Peppone weitergeht, wollte ich in irgendeiner Weise mithelfen. Vor 11 Jahren verbrachte ich fast den ganzen Sommer im «Unnerdorf» – da kommen viele schöne Erinnerungen hoch. Als Marketingfachfrau konnte ich bereits Erfahrungen im Organisieren von verschiedenen Anlässen sammeln und habe mich deshalb sehr für diesen Bereich interessiert. Dass ich nun Projektleiterin bin, bereitet mir grosse Freude.»

Die Leute, die du für das Projekt begeistern konntest, haben sich nicht von alleine gefunden.

«Es war ein Prozess – für den Verein, für die Helfer, für die Personen im Projektteam und für mich. Die Motivation, gemeinsam ein kulturelles Highlight in Steg zu organisieren, war bei allen sofort vorhanden.»

So ein Projekt nimmt viel Zeit in Anspruch. Wieso tut man sich das an?

«Das stimmt natürlich – seit Monaten dreht sich bei mir und auch beim ganzen Projektteam alles um «Don Camillo & seine Herde». Dass die Freizeit während dieser

Zeit knapp bemessen ist, war uns allen von Anfang an bewusst. Ich arbeite 100 Prozent – da gibt es halt viele Nacht- und Wochenendschichten. Die Erfahrungen, die ich dabei sammle, sind aber von unschätzbarem Wert. Ausserdem erlebe ich viele schöne Begegnungen mit Leuten aus Steg und dem ganzen Oberwallis – das bedeutet mir sehr viel.»

Braucht es noch Helfer für das Projekt?

«Ja – wir suchen noch Helfer in den verschiedensten Bereichen. Die Stimmung bei uns ist toll, und während den Aufführungen werden wir ganz sicher eine schöne Zeit miteinander verbringen. Bereits jetzt konnten wir viele motivierte Helfer gewinnen – das ist nicht selbstverständlich und wir sind sehr dankbar dafür. Wer noch mit anpacken möchte, kann sich gerne bei mir melden – wir freuen uns!»

Liessen sich viele junge Leute für das ganze Projekt finden?

«Ja, besonders im Bereich Marketing arbeite ich mit jungen Leuten zusammen. Ich habe festgestellt, dass junge Leute sich oft unterschätzen und deshalb Respekt haben, Verantwortung zu übernehmen – darum habe ich meistens mehrere Personen an einen «runden Tisch» eingeladen. Dann kamen die Ideen, die Motivation und auch die Selbstsicherheit plötzlich ganz von selbst.»

Ist es ein Vorteil, dass bereits vor 11 Jahren ein ähnliches Theaterprojekt lief?

«Ja, ein sehr grosser sogar. Es ist wunderbar, dass die Aufführungen von «Don Camillo & Peppone» noch heute so viele schöne Erinnerungen bei der ganzen



Herzliche Gratulation April bis September 2014

Steger Bevölkerung auslösen. Das macht vieles einfacher.»

Inwiefern unterscheidet sich dieses Theater vom letzten Theater! Was ist neu? Was ist anders?

«Du meinst, ausser dass wir alle etwas älter aussehen? Das Konzept «Teatro, Ambiente, Mangiare» ist geblieben. Die Bereiche «Ambiente» und «Teatro» werden grösser. Die Bühne und Tribüne sind neu auf dem Kirchplatz. Das ist für uns eine schöne Herausforderung und wir können den Platz im «Unnerdorf» voll für das Ambiente nutzen. Der Besucher begibt sich auf eine Reise nach Italien und kommt in den Genuss einer wunderbaren humorvollen Aufführung mit wirklich tollen Schauspielern.»

Ist bei den Schauspielern schon eine gewisse Aufregung zu spüren?

«Unser Regisseur Franz Weissen leistet sehr viel. Die Schauspieler spüren seinen unermüdlichen Einsatz. Das trägt zur positiven Stimmung bei. Die Schauspieler sind fleissig und opfern den grossen Teil ihrer Freizeit für die Proben. Alle ziehen am selben Strick und freuen sich, wenn es losgeht.»

Sebastian Lukawski

Die Freilichtaufführung findet vom 17. Juli bis 9. August 2014 statt. www.qlisse.ch

Das Projektteam:

Maria Indermitte: Projektleitung
 Franz Weissen: Regisseur
 Roman Aschilier: Bauten
 Svenja Heldner: Catering
 Helmuth Indermitte: Finanzen

80 Jahre

Gertrud Tscherry-Imboden Gampel	13.04.1934
Viktor Markus Forno-Zengaff. Steg	25.04.1934
Isabelle Passeraub-Eberhardt Gampel	02.05.1934
Marie-Therese Tscherry-Hildb. Gampel	05.05.1934
Emil Lötscher Steg	25.05.1934
Edith Leers Hohtenn	21.06.1934
Ida Hildbrand Gampel	23.06.1934
Maria Theresia Tanner-Seiler Steg	26.06.1934
Maria Steiner Hohtenn	05.08.1934
Veronika Schnyder-Kohlbr. Bratsch	12.08.1934
Fritz Baumgartner Gampel	01.09.1934

85 Jahre

Rosa Bregy-Forny Hohtenn	19.04.1929
Gustav Schnyder Bratsch	17.07.1929
Karl Bellwald Gampel	22.08.1929
Josefa Schmidt-Scandella Niedergampel	26.08.1929
Josephine Schnyder-Meichtry Niedergampel	27.08.1929
Magdalena Burkard Gampel	14.09.1929

über 90 Jahre

Anna Schnyder-Kalbermatten Gampel	11.04.1923
Alina Steiner-Meichtry Gampel	30.04.1923
Adelheid Forny-Lehner Steg	06.05.1923
Regina Bregy-Imboden Steg	11.05.1923
Albert Hildbrand Gampel	20.04.1922
Mathilde Lengen Imboden Steg	19.04.1921
Bertha Steiner-Hugo Niedergampel	11.05.1921
Fides Forny-Zengaffinen Steg	22.07.1921
Hedwig Lauber-Oggier Steg	25.07.1920
Fidelis Kalbermatter-Schröter Hohtenn	24.08.1920
Anna Schnyder Gampel	06.07.1918



Herzliche Gratulation

Charlotte Schnyder-Bellwald konnte am 27. Dezember 2013 in ihrem Heim in Gampel ihren 90. Geburtstag feiern. Der Gemeinderat von Gampel-Bratsch gratuliert der Jubilarin im Namen der Gemeinde und wünscht Frau Schnyder-Bellwald weiterhin viel Gesundheit und ein erfülltes Leben.

friiizit



1 Jakob Roth

Mit Tanz und Musik gegen Mobbing

Region. – *Die OS Gampel-Steg führte im Mai in Turtmann ein Musical auf. Bei «Volle Pulle» gab es nebst tollen Liedern und harten Gitarrenriffs auch fetzige Dialoge, lustige Szenen und abwechslungsreiche Tanzeinlagen. Und nicht zuletzt zeigten die Schüler der OS Gampel-Steg Lösungsansätze auf, wie an Schulen Mobbing aktiv bekämpft werden kann.*

«Das waren wirklich gelungene Darbietungen, es war super», meinte eine junge Dame nach der Aufführung sichtlich zufrieden. Besonders hob sie das «schöne Deutsch» hervor, das die Darsteller zum Besten gaben. Auch «das sehr funktionale Bühnenbild» lobte sie und «die gute Rollenverteilung». Eine andere Zuschauerin erwähnte speziell «den Tanz und Humor» auf die Frage, was ihr denn gefallen hat: «Und ja, Jeanny, der Flaschengeist, hat das wirklich toll gemacht.» Ein reifer Herr seinerseits staunte über «die Stimmen mit grossem Potential» und fasste sich knapp: «Das war eine tolle Sache.» Dem schloss sich ein weiterer Besucher an und fand ebenfalls Superlative, um das Gebotene zu kommentieren: «Sehr gut fand ich auch, dass das Stück zum Nachdenken anregt.»

Ein Stück zum Nachdenken

Zum Nachdenken angeregt hat es deshalb, weil eindrücklich dargestellt wird, was ein bisschen Mut in scheinbar ausweglosen Situationen bewirken kann. Denn Max, Hauptdarsteller und grosser Verlierer zu Beginn, gespielt von Marc Werlen (14), widersetzt sich im Verlaufe des Musicals erfolgreich der Rüpelgang. Dies dank der tollen und unverhofften

Hilfe von Jeanny, gespielt von Martina Kohlbrenner. «Nach meiner Befreiung aus der Flasche habe ich erstmal sehr miese Laune. Die legt sich aber, wie man sehen konnte.» Ist die 15-Jährige auch im «normalen» Leben manchmal sauer? «Das kann schon vorkommen, dann verziehe ich mich in mein Zimmer und höre Musik.»

Untendurch

Ein Zauberer hat sie im Stück vor unendlich langer Zeit in eine Flasche gesteckt. Nur durch einen glücklichen Zufall wird sie von Max erlöst. Dieser will zum Geburtstag eine rauschende Party steigen lassen. Doch scheint das unmöglich, da seine Flamme Julia ihn abblitzen lässt und die Rüpelgang ihn um sein ganzes Geld erleichtert. Er muss böse untendurch wie manch ein Jugendlicher im realen Leben. Denn Mobbing und Gewalt gibts leider nicht nur auf der Bühne. «Ich bin wirklich happy, denn «Volle Pulle» war für alle Beteiligten ein tolles Erlebnis, auch wenn ich für meine Rolle sehr viel lernen musste», sagt Hauptakteur Marc zu seiner eindrücklichen Leistung. Zu Beginn sei er an dieser Aufführung speziell nervös gewesen, da seine Eltern auch im Publikum sassen.

Ein schöner Erfolg

Eine der «Bösen» im Stück war die 14-jährige Ylva Carlen. Sie stellte Hulka von der Rüpelgang dar: «Mir machte es Spass, für einmal in die Rolle einer «Bösen» zu schlüpfen.» Und Lars Lauber (14) spielte Jackson, ihren Anführer. Er sorgte trotz seiner fiesen Art für die meisten Lacher und war vor den Auftritten sehr gespannt, wie ein solches Musiktheater abläuft von den Proben weg bis hin zur Aufführung:

«Es war eine sehr bereichernde Erfahrung, gleichzeitig Theater zu spielen und zu singen», so Lars. Für den perfekten Sound sorgte der OS-Chor und eine aus Schülern und Lehrern zusammengesetzte Band. «Das Üben hat sich gelohnt, es lief alles nach Plan», sagt Gitarrist Alessandro Ritler (16). OS-Lehrer Rudolf Ruppen führte Regie. Auch er zeigte sich angetan von den Leistungen seiner Schützlinge: «Sie haben das wirklich ganz toll hingekriegt und waren tatsächlich «Volle Pulle» bei der Sache.»



1

Unser Hallenbad

Steg. – Wer kennt es nicht, das Hallenbad Steg? Seit anfangs der 70er-Jahre haben hier Generationen das Schwimmen erlernt. Und noch heute erfreut es sich grosser Beliebtheit. Wir haben Betriebsleiter und Bademeister Jakob Roth besucht. Seit bald 18 Jahren sorgt er für Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung.

«Wasserkontrollen, Putz- und Büroarbeiten, Badeaufsicht, Reparaturen – ich mache hier eigentlich alles, was an Arbeiten so anfällt», sagt Jakob Roth, «die Arbeit geht mir hier nicht so schnell aus.» Seit Dezember 1996 ist Jakob Roth verantwortlich für das Hallenbad und den Fussballplatz. Er ist angestellt von der Gemeinde und sorgt für Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung – nicht immer eine einfache Aufgabe. «Wenn die Kinder zu laut oder wild werden, werde auch ich ein bisschen lauter, und dann geht es wieder», lacht der Bademeister. Unterstützt wird Jakob von zwei Reinigungsfachfrauen und einem halben Dutzend Studenten, die zuweilen die Badeaufsicht und die Eintrittskasse übernehmen.

Von Brig bis Siders

Eröffnet wurde das Bad anfangs der 70er-Jahre, seither haben unzählige Kinder und Jugendliche im Hallenbad die ersten Schwimmversuche unternommen. Es gibt Leute, die sagen, das Hallenbad gehöre zu Steg wie die Luftseilbahn zu Gampel. Die erste Gemeinsamkeit: Beide Betriebe sind auf die Unterstützung der Gemeinden angewiesen. Die zweite Gemeinsamkeit: Wären sie nicht mehr, würde der Region etwas fehlen. Der Innenbereich des Steger Bades ist mit einem 25 Meter Schwimmbecken und einem Kinderbecken

ausgestattet. Ein Sprungbrett sorgt für sportlichen Spass. Draussen lockt eine gepflegte Liegewiese und das Kinderfreibad. «Die Gäste kommen nicht nur aus der Region Gampel-Steg, das Einzugsgebiet erstreckt sich von Brig bis nach Siders», erzählt Jakob Roth. Das kommt nicht von ungefähr, ist das Hallenbad in Steg doch das einzige seiner Art in der Oberwalliser Talebene. Durchschnittlich kommen pro Tag rund 50 Gäste – ohne die Schulklassen und Schwimmkurse. In Spitzenzeiten können es aber auch mal über 90 sein.

Hallenbad profitiert von Open Air Gampel

«Jeweils am Open-Air-Gampel-Wochenende haben wir Hochbetrieb. Der Rekord war 954 Eintritte – soviel machen wir normalerweise in einem Monat», so Jakob. «Wir profitieren stark vom Open Air.» Auch die Primarschulen der Region kommen mit den Schulkindern ins Hallenbad. Neben Steg und Gampel sind es die Schulen aus Raron, Niedergesteln, Turtmann, Agarn, Guttet-Feschel und aus dem Lötschental. Hinzu kommt das Kinderdorf Leuk und die OS Gampel-Steg. «Manchmal ist es schwierig, den Schwimmplan zu erstellen, so dass alle zufrieden sind, aber schlussendlich klappt es immer», sagt der Steger Bademeister, der schon beinahe zum Inventar gehört. Auch der Aqua-Club (Dea Alvino) und die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG (Eliane Leigener) nutzen das Steger Hallenbad für Schwimm- und Aqua-Fit Kurse.

Regelmässige Investitionen

Seit den Anfangszeiten musste immer wieder in das Bad investiert werden, sei es in die Lüftung, in die Garderoben oder die normalen Unterhaltsarbeiten. Das ist

der Grund, wieso das Hallenbad noch heute in einem guten Zustand ist. Auch über Ausbaumöglichkeiten wurde bereits diskutiert: Sauna, Whirlpool, Dampfbad. «Die Nachfrage wäre wohl da», sagt Roth, «aber schlussendlich ist man trotzdem nie sicher, ob die Leute das Angebot nutzen würden oder nicht.» Daher bleiben die Ausbaupläne wohl in der Schublade.

Armin Bregy

Öffnungszeiten

September bis Mai

Di-Fr: 13.30 - 20.30 Uhr
Sa: 10.00 - 16.00 Uhr
So-Mo: geschlossen

Juni

geschlossen (Revision)

Juli und August

Mo-Fr: 12.30 - 20.30 Uhr
Sa: 10.00 - 17.00 Uhr
So: geschlossen

Temperatur

Luft: 29 Grad
Wasser: 28 Grad

Eintrittspreise

Kinder: 3.50 CHF
Erwachsene: 7.00 CHF

freiZeit



Französischkurs Jeizinen

Region. – *Auch im Sommer 2014 bietet die Kulturkommission «Kultur an der Lonza» den Schülern mit vollendeter 6. Klasse die Möglichkeit, ihre Französisch-Kenntnisse zu verbessern und sich für den Übertritt in die Orientierungsschule zu rüsten. Der Kurs findet vom 14. Juli 2014 bis am 25. Juli 2014 statt. Es hat noch freie Plätze!*

In diesem zweiwöchigen Ganztageskurs geht es darum, Gelerntes zu wiederholen, zu vertiefen und einen Einblick ins kommende Schuljahr zu erhalten. Einzelne Nachmittage werden durch Exkursionen, Wanderungen, Sport, usw. aufgelockert und ergänzt, doch auch hier steht die französische Sprache im Mittelpunkt.

Weitere Lernziele sind:

- Freude an der zweiten Landessprache wecken
- Lebensnahe Konversation
- Hemmungen beim Sprechen einer Fremdsprache abbauen

Anmeldungen:

Jan Tscherry
Kirchstrasse 16
3945 Gampel
079 253 05 75
jtscherry@me.com

Samariterverein feiert Jubiläum

Region. – *Der Samariterverein feiert heuer sein 50-jähriges Bestehen. Ein Blick in die Geschichte.*

Als ersten Anlass zum Jubiläumsjahr führte der Verein am 26. April 2014 in der Turnhalle von Steg die DV des Oberwalliser Samariterverbandes durch. Die offizielle Jubiläumsfeier fand dann am 18. Mai im Haus der Generationen St. Anna in Steg statt. Mit einer Messe, Musik und Speis und Trank feierte der Verein das Jubiläum mit der Bevölkerung. Mit verschiedenen Aktivitäten und Ständen wurde den Menschen Einblick ins Vereinsleben gegeben und der Verein der Öffentlichkeit näher gebracht. Zum Abschluss des Jubiläumjahres findet am 7. Dezember der mittlerweile beliebte Saujass in der Turnhalle von Steg statt.

Wie alles begann

Am 15. Mai 1964 entschlossen sich Simon Kalbermatter, Dr. Zurbriggen und Richard Biffiger nach der Durchführung eines Samariterkurses den Verein zu gründen. An der ersten Generalversammlung nahmen 23 Mitglieder teil.

Samariterlehrer seit der Gründung

1964 - 1966	Richard Biffiger
1966 - 1982	Meinrad Brazerol
1966 - 1967	Odette Roth
1969 - 1973	Otto Kohlbrenner
1969 - 2002	Erwin Imboden
1974 - 1993	Sabine Müller
1992 - 1995	Edy Leiggener
1995 - 2009	Guido Furrer
2003 - 2007	Ernestine Martig
2003 -	Charly Lutz
2008 - 2013	Ariane Zenhäusern
2008 -	Janet Eyer

Präsidenten seit der Gründung

1964 - 1969	Simon Kalbermatter
1969 - 1971	Otto Kohlbrenner
1971 - 1993	Sabine Müller
1993 - 2006	Trudy Räss
2006 - 2009	Guido Furrer
2009 - 2010	ohne Präsident
2010 -	Hildi Zuber

Aktuell zählt der Samariterverein 32 Mitglieder. Neben 10 Monatsübungen organisiert der Verein zweimal im Jahr die Altkleidersammlung, eine Blutspende sowie diverse Postendienste.

Im Angebot steht neben dem Nothilfekurs, Nothilfe bei Kleinkindern, dem Reanimationskurs (BLS/AED) und dem Samariterkurs auch Firmenkurse. Wie andere Vereine auch, ist der Samariterverein Steg ständig auf der Suche nach neuen Mitgliedern. Die Beweggründe, einem Samariterverein beizutreten, sind sicher nicht mehr dieselben wie vor 50 Jahren. Zum einen gab es zu der Zeit ein kleineres Angebot an Vereinen im Dorf, zum anderen spielte das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Vereinsdienlichkeit eine grössere Rolle als heute. Trotzdem steht der Samariterverein heute mehr denn je im Dienste der Öffentlichkeit und wird auch als solcher wahrgenommen.



30 Jahre-Jubiläum Bibliothek Steg-Hohtenn

Steg-Hohtenn. – *Am 8. September 1984 wurde im Beisein der Bevölkerung und mit Ansprache vom damaligen Gemeinderat Franz Weissen, dem Kantonsbibliothekar Anton Gattlen sowie der Einsegnung von Pfarrer Peter Perrolaz im alten Kindergarten die Regionale Volksbibliothek offiziell eröffnet.*

Mit einem Anfangsbestand von 3000 Medien wurde die Bibliothek eröffnet. Ziel war es, der Bevölkerung das Lesen näher zu bringen.

Kinderbücher:	600
Jugendbücher:	600
Erwachsenenbücher:	900
Sachliteratur:	900

Schul- und Regionalbibliothek heute

Heute, gut 30 Jahre später, ist die Bibliothek nicht mehr aus dem Dorf wegzudenken. Sie erfüllt als Dienstleistungsbetrieb einen bildungspolitischen Auftrag, indem sie der ganzen Bevölkerung den Zugang zu Büchern und weiteren Medien, zur Information, Bildung, Kulturpflege, Freizeitgestaltung und Unterhaltung ermöglicht.

Hier ein kleiner Überblick wie sich die Bibliothek in den letzten 30 Jahren entwickelt hat.

Total Medien:	6130
Ausleihen:	14610
Aktive Kunden:	302

Kinderbücher Sachbücher	1110 380
Jugendbücher Sachbücher	1235 190
Erwachsenen Sachbücher	1580 450
Bilderbücher	335
Comic Jugend Kinder	20 60

Hörbücher

Erwachsene	60
Jugend	120
Kinder	250

DVD

Erwachsene	50
Jugend	100
Kinder	190

Auch die Informatik hat in der Bibliothek von Steg keinen Halt gemacht. Das hiess sich neu orientieren, um den Kunden die Bibliothek noch näher zu bringen. Seit Oktober 2013 ist die Bibliothek auch online.

Die Kunden haben die Möglichkeit von zuhause aus im Online-Katalog zu stöbern, ein Buch zu reservieren oder gar zu verlängern. Falls der Kunde seine E-Mail Adresse angibt, wird er drei Tage vor Ablauf der Leihfrist darauf aufmerksam gemacht, die Medien zurückzubringen.

Schul- und Regionalbibliothek morgen

Die sogenannten E-Medien (Elektronische Medien) werden in den nächsten Jahren Einzug in die Bibliothek haben und werden ein sicherer Bestandteil sein. «Die Frage, ob die Bücher gänzlich verschwinden werden, können wir mit einem klaren NEIN beantworten, die elektronischen Medien werden die Bücher nicht ersetzen, sondern ergänzen», so Nicole Bregy und fügt hinzu: «Bibliotheken werden in Zukunft nicht nur noch Ausleihstationen sein, sondern ein sozialer Ort, an dem man gerne verweilt, sich austauscht und Kontakte knüpfen kann.»

Zusammenarbeit mit den Bibliothek und Schulen

Die Schul- und Regionalbibliothek Steg-Hohtenn gibt den umliegenden Schulen die Möglichkeit, klassenweise die Bibliothek zu besuchen, Bücher auszuleihen um so die Lesekompetenz und Lesefreude der Kinder zu fördern. Dieses Angebot wird schon jetzt von den Schulen rege benutzt. «Unser Ziel wäre es, die Leseförderung der Schüler weiter auszubauen», erklärt Nicole Bregy.

Öffnungszeiten

Montag:	15.45 - 17.00 Uhr
Dienstag:	geschlossen
Mittwoch:	17.00 - 19.00 Uhr
Donnerstag:	15.45 - 17.00 Uhr
Freitag:	18.30 - 20.30 Uhr

Tel: 027 932 32 88

E-Mail: bibliothek.steg-hohtenn@gmx.ch

Jubiläumsfeier

«Tag der offenen Tür» am Samstag, 13. September 2014, 11.00 – 17.00 Uhr

Mit einem kleinen Rahmenprogramm sowie einer Ausstellung, die von den Schülern der Primarschule Steg-Hohtenn und Gampel-Niedergampel entworfen wird, beginnen wir unser Jubiläum. Die ganze Bevölkerung von Nah und Fern ist herzlich eingeladen, mit uns das 30-jährige Bestehen der Bibliothek zu feiern. Auch für das leibliche Wohl wird gesorgt sein.

agseit



Alpenkulinarium

Region. – *Rundwanderung Jeizinen – Üflängü – Engersch – Jeizinen mit kulinarischen Köstlichkeiten.*

Erleben Sie Jeizinen-Engersch und Umgebung auf einer kulinarischen Rundwanderung. Die Wanderroute (reine Laufzeit 1.5 Stunden) führt über sechs Stationen, wo Sie jeweils mit Walliser Spezialitäten verwöhnt werden. Zudem erwarten Sie auf dem Weg diverse Darbietungen: Erfahren Sie spannende Informationen zur Flora und Fauna von Jeizinen-Engersch und Umgebung, tauchen Sie ein in die fabelhafte Welt der Sagen.

Datum: Samstag, 23. August 2014

Preise: CHF 95.–

Im Preis inbegriffen: Das komplette 6-Gang Menü, inkl. alkoholfreie Getränke und 12 verschiedene Weine. Fahrt mit der Luftseilbahn von Gampel nach Jeizinen. Durchführung: Bei jeder Witterung

Anmeldung: Tel-Nr. 027 932 24 60
Email: alpenkulinarium@gampel.ch
www.gampel-bratsch-tourismus.ch

10 Jahre Fit4Fun

Region. – *Vor zehn Jahren wurde mit Fit4Fun eine neue Gruppe des STV Gampel gegründet. Am 7. Juni wird dies mit einem Jubiläumsturnier gefeiert.*

Im September 2004 wurde die Fit4Fun-Gruppe von Bruno Prumatt und Marc Baumgarten ins Leben gerufen, heute zählt die Equipe über 50 Mitglieder. Das F4F-Programm ist vielfältig: Unihockey, Fussball, Volleyball oder Basketball stehen ebenso auf dem Programm wie Schneeschuhwanderungen, Aerobic, Bowling oder Spinning. Im Mittelpunkt steht dabei – neben dem Sport – Kameradschaft und Geselligkeit. Der Zweck des Sports liege nicht ausschliesslich darin, Muskeln aufzubauen und Rekorde zu brechen, steht auf der Website des Vereins. «Sport zu treiben soll vor allem dazu beitragen, im gesamten Körper ein vollständiges inneres Gleichgewicht aufrecht zu erhalten.» Vier Leiter sorgen derzeit für das abwechslungsreiche Programm: Roman Hildbrand, Thomas Kruppenacher, Joel Steiner und Sascha Steiner. Trainiert wird jeweils am Donnerstagabend. Mitmachen können alle, von 16 bis 99 Jahren, sofern sie Spass am Sport haben. Am Samstag, 7. Juni wird das Jubiläum von Fit4Fun gebührend gefeiert. Der Anlass beginnt um 10.00 Uhr mit der Vorführung der Jugendriege. Es folgt der Fit4Fun-Triathlon (Beachvolleyball, Unihockey, Fussball), um 18.00 Uhr wird ein Show-Match zwischen einer Auswahl-Mannschaft Politik|Wirtschaft gegen den Vorstand des STV Gampel durchgeführt. Die Finalsiege werden ab 19.00 Uhr ausgetragen, anschliessend werden die Preise übergeben. Ab 21.00 Uhr startet die Party.

Mehr Informationen: www.f4f.ch

Kultur an der Lonza

Region. – *Einheimische Künstler werden gesucht.*

Die Kommission Kultur an der Lonza organisiert im Herbst 2014 in der Milimattu in Gampel eine Ausstellung für einheimische Künstler. Die Ausstellung dauert vom 24. Oktober 2014 bis 9. November 2014 und bietet zeitgenössischen Künstlern eine Plattform, auf der sie ihre Kunst präsentieren können.

Wer seine Werke ausstellen möchte, kann sich bei der Kommission Kultur an der Lonza melden.

Kontakt

Email: andrea.bregy@bluewin.ch

Freundlich lädt ein
Kultur an der Lonza



Juni bis Oktober 2014

Datum		Veranstaltung	Ort
07. Juni	Samstag	10 Jahre Fit4Fun	Gampel
14. Juni	Samstag	Jugendverein Quartierfest	Niedergampel
14. Juni	Samstag	Kultur an der Lonza – Musikstube	Gampel-Steg
14. Juni	Samstag	FC Steg Turnier	Steg
16. Juni	Montag	Urversammlung Gampel-Bratsch	OS Gampel
18. Juni	Mittwoch	Schulschluss	Region
18. Juni	Mittwoch	Zapfenstreich MG Benken	Steg
06. Juli	Sonntag	Kirchweihfest	Jeizinen
06. Juli	Sonntag	Klassik in Jeizinen	Jeizinen
13. Juli	Sonntag	Alpfest	Niven
17. Juli	Donnerstag	Don Camillo und seine Herde	Steg
18. Juli	Freitag	Don Camillo und seine Herde	Steg
19. Juli	Samstag	Don Camillo und seine Herde	Steg
20. Juli	Sonntag	Klassik in Jeizinen – offenes Singen	Jeizinen
24. Juli	Donnerstag	Don Camillo und seine Herde	Steg
25. Juli	Freitag	Don Camillo und seine Herde	Steg
26. Juli	Samstag	Don Camillo und seine Herde	Steg
27. Juli	Sonntag	Bergsommersonntag	Obere Fesalalp
31. Juli	Donnerstag	Bundesfeier	Bratsch & Hohtenn
31. Juli	Donnerstag	Don Camillo und seine Herde	Steg
01. August	Freitag	Bundesfeier auf der Brücke	Gampel-Steg
02. August	Samstag	Don Camillo und seine Herde	Steg
03. August	Sonntag	Alpfest mit Messfeier	Obri Meiggu
07. August	Donnerstag	Don Camillo und seine Herde	Steg
08. August	Freitag	Don Camillo und seine Herde	Steg
09. August	Samstag	Don Camillo und seine Herde	Steg
14. - 17. August		Open Air Gampel	Gampel
13. September	Samstag	SN-Genossenschaft Herbstschau	Hohtenn
20. September	Samstag	Bluesabend Bistro Viktoria	Gampel
20. September	Samstag	Abalpen Meiggen, Niven, Alpabfahrtsfest	Lonzaareal Gampel
20. September	Samstag	Schäferverein Schafschau	Niedergampel
11. Oktober	Samstag	Lonzamärt	Gampel
19. Oktober	Sonntag	Jeizibärglauf	Gampel-Jeizinen
25. Oktober	Samstag	FC Steg Disco	Steg
26. Oktober	Sonntag	Klassik in Jeizinen – Vocalisti	Jeizinen

blädäregg



Cartoon
Gabriel Giger

